

# Bekehrung

## *Die Verwandlung unseres Lebens*



© 2023 Vereinte Kirche Gottes

*Alle Rechte vorbehalten.* Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Broschüre aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

# Inhalt

## 3 Was bedeutet Bekehrung?

Was bedeutet es, wenn jemand „bekehrt“ ist bzw. wurde? Wir wissen von der Definition des Wortes, dass Bekehrung eine Veränderung bedeutet, aber eine Veränderung in welchem Sinn? Wer Jesus Christus nachfolgen will, sollte die Antwort wissen!

## 5 Wer sind die wahren Nachfolger Gottes?

Millionen von Menschen sind bekennende Christen. Doch ihre Überzeugungen und Glaubensausübung sind nicht alle gleich. Jesus sagte, seine wahren Nachfolger sind berufen, auserwählt und treu. Woran können wir seine wahren Jünger erkennen?

## 13 „Was sollen wir tun?“

Nach dem Tod Christi hielt der Apostel Petrus zu Pfingsten eine kraftvolle Predigt über die Erlösung durch Jesus Christus. Seine Zuhörer waren tief betroffen und fragten: „Was sollen wir tun?“ Darum geht es: Was müssen wir tun, um gerettet zu werden?

## 20 Was ist Sünde?

Wenn wir wahre Jünger Jesu sein wollen, müssen wir unsere Sünden bekennen und Gott um Vergebung und Hilfe bitten, um die Sünde zu überwinden. Aber was genau ist Sünde? Was sagt Gottes Wort über die Sünde? Warum sündigen wir überhaupt?

## 34 Warum sollten wir getauft werden?

Warum sollte ein Nachfolger Jesu sich taufen lassen? Wie sollte man getauft werden und von wem? Was symbolisiert die Taufe? Dies sind wichtige Fragen, denn die Taufe ist ein unerlässlicher Schritt für die Bekehrung.

## 42 Der heilige Geist: Gottes verwandelnde Kraft

Ohne Gottes Hilfe kann keiner seine Sünden und Unzulänglichkeiten überwinden. Dazu brauchen wir Gottes Hilfe durch die Kraft seines heiligen Geistes. Aber was ist dieser Geist und wie stellt Gott ihn uns zur Verfügung?

## 48 Zur geistlichen Reife wachsen

Manche Menschen glauben, dass Gott sie so annimmt, wie sie sind. Die Heilige Schrift lehrt hingegen, dass Gott Veränderung von seinen wahren Nachfolgern erwartet. Wir sollen reifen und Frucht bringen. Doch welche Art Frucht erwartet Gott?

# Was bedeutet Bekehrung?

Das Wort *Bekehrung* hört man oft in religiösen Kreisen. Die Betroffenen sprechen häufig von ihrer „Bekehrung“ oder wie sie dazu kamen, „bekehrt“ zu werden. Doch was bedeuten diese beiden Wörter? „Bekehrung“ bezieht sich in einem religiösen Kontext im Allgemeinen auf einen Wechsel von einem Glaubenssystem zu einem anderen oder vom Nicht-Glauben zum Glauben. Aber ist das alles, was die Bekehrung ausmacht?

Mit dem Wort Bekehrung meinen manche fast jede dramatische Veränderung zum Besseren, die Menschen aus eigener Kraft vornehmen wollen. Sie können dabei fälschlicherweise den Eindruck erwecken, dass all solche selbst herbeigeführten Veränderungen von Gott sind. Das ist jedoch einfach nicht wahr. Menschen können sich ohne Gottes Eingreifen verändern und tun es auch, doch nicht auf die Art und Weise, wie die Bekehrung in der Bibel beschrieben wird.

Auch ohne religiösen Hintergrund verstehen Menschen, dass *Bekehrung* – einfach aufgrund der Wörterbuchdefinition des Wortes – eine *Veränderung* bedeutet. Wenn jemand bekehrt wird, wird er auf irgendeine Weise verändert.

Das biblische Konzept der Bekehrung beinhaltet auf jeden Fall eine Veränderung. Zum Beispiel berichtet die Heilige Schrift, dass Paulus und



*So wie ein Bild entsteht, wenn die Teile eines Puzzles zusammengefügt werden, so können diejenigen, die Gott beruft bzw. zur Bekehrung einlädt, anfangen, die Heilige Schrift zu verstehen.*

Barnabas auf ihrer Reise nach Jerusalem „durch Phönizien und Samarien zogen und erzählten von der Bekehrung der Heiden und machten damit allen Brüdern große Freude“ (Apostelgeschichte 15,3; alle Hervorhebungen durch uns).

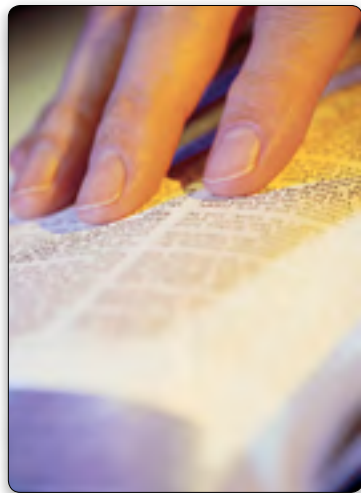
Aber wenn ein Mensch bekehrt – verändert – wird, wovon wird er verändert und zu was wird er verändert?

In der Bibel wird die Bekehrung als ein *wundersamer, lebensverändernder Prozess* dargestellt – ein Prozess, der ohne das direkte, aktive Eingreifen, die Teilnahme und die Macht Gottes unmöglich ist. In der Tat initiiert er den Bekehrungsprozess. Er öffnet zuerst den Geist derer, die er zur Bekehrung aufruft oder einlädt. Damit können sie beginnen, die Heilige Schrift mit einer Klarheit und

Tiefe des Verständnisses zu verstehen, die sie aus eigener Kraft niemals hätten erreichen können.

Dieser wunderbare, wundersame Prozess beginnt normalerweise dann, wenn die Menschen, die Gott beruft, seine Wahrheit hören oder lesen, die von seinen wahren Dienern treu gepredigt wird. Auf diese Weise beginnt Gott, ihnen den Verstand zu öffnen, damit sie das wahre Evangelium von Jesus Christus verstehen.

Gottes Wort beginnt nun für sie einen Sinn zu ergeben. So wie ein Bild entsteht, wenn die Teile eines Puzzles zusammengefügt werden, so können diejenigen, die Gott zur Bekehrung einlädt, anfangen, die Heilige Schrift zu verstehen. Das ist ein Aspekt *des Wunders* der Berufung durch Gott.



Was folgt, hängt von den Entscheidungen ab, die die Menschen treffen, wenn sie die Wahrheit verstehen. Sie können positiv reagieren und um Gottes Hilfe bitten, das Gelernte umzusetzen. Oder sie können dem Verständnis der Wahrheit, das sie erhalten haben, den Rücken kehren.

Obwohl Gott die Menschen eindeutig dazu ermutigt, *das Leben zu wählen* (5. Mose 30,19), zwingt er niemanden, die richtige Wahl zu treffen. Wie wir aber bald sehen werden, sind die Konsequenzen unserer Entscheidungen enorm.

*Im Gegensatz zur Vorstellung, dass die Bekehrung ein einmaliges Ereignis darstellt, offenbart die Heilige Schrift, dass sie ein Prozess ist.*

In dieser Broschüre werden wir die biblische Lehre über die Bekehrung untersuchen. Wie bereits gesagt, ist sie kein einmaliges Ereignis, sondern ein Prozess. Der Prozess beginnt mit der Berufung durch Gott, gefolgt von bedeutsamen Schritten der Umkehr im Glauben, der Taufe und dem Empfang des heiligen Geistes.

Die Bekehrung gipfelt schließlich in der Wiederkunft Jesu Christi, wenn die Toten in Christus zur Unsterblichkeit auferweckt werden und ewiges Leben erhalten. Das ist die ultimative Verwandlung, von einem sterblichen in ein unsterbliches Wesen verwandelt zu werden!

Beginnen wir unsere Suche nach einem Verständnis dieser wunderbaren Verwandlung, die Bekehrung genannt wird, direkt in Gottes Wort.

## Wer sind die wahren Nachfolger Gottes?

*„Bei ihm [Jesus Christus] sind die Berufenen, Auserwählten und Treuen“ (Offenbarung 17,14; Einheitsübersetzung).*

Jesus Christus rief aus: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich [d. h. das Reich Gottes] kommen, sondern die *den Willen tun* meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21). Seine Warnung sollte uns alle veranlassen, unsere religiöse Überzeugung und Sichtweise sorgfältig zu prüfen. Warum? Weil manche, die behaupten, Jesu Nachfolger zu sein und große Taten in seinem Namen getan zu haben, von ihm verworfen werden. Er wird ihnen sagen: „*Ich habe euch noch nie gekannt*“ (Matthäus 7,23).

Wie können wir also die echten Jünger Christi, die wirklich den Willen des Vaters tun, von denen unterscheiden, die Jesus „Herr“ nennen, aber den Willen Gottes vernachlässigen oder sich weigern, ihn zu tun?

Heute gibt es Hunderte von christlichen Glaubensgemeinschaften, die alle von sich selbst glauben, das besondere Etwas zu besitzen, womit sie das Gütesiegel Gottes verdienen. Die meisten dieser Gruppen stellen sich selbst so dar, als hätten sie eine besondere „Berufung“ bzw. als seien sie die „Auserwählten“ des Herrn. Es gibt auch viele nicht christliche religiöse Gruppen, die sich als göttlich auserwählt wähnen.

Wie auch immer wir es betrachten, die religiöse Landschaft ist verwirrend. Kein Wunder, dass Millionen von Menschen der Religion gegenüber schlechthin misstrauisch sind. Ist es möglich, die Wahrheit aus diesem verwirrenden religiösen Mischmasch herauszufiltern? In der Tat ist das möglich, wenn wir bereit sind, uns aufrichtig mit den Fakten zu befassen und die Wahrheit zu akzeptieren, wie sie in der Heiligen Schrift dargelegt wird.

Jesus Christus existiert! Er wurde von den Toten auferweckt. *Er lebt!* Und sein Einfluss auf die Welt war größer als der aller anderen Menschen, die jemals gelebt haben. Den meisten Menschen ist der Name Jesus Christus bekannt. Aber wie viele wissen wirklich, was er lehrte? Was war sein Auftrag? Woran erkennt man seine wahren Nachfolger? Wer sind diejenigen, die wirklich in seinem Namen predigen?

Jesus sagte: „*Ich werde meine Kirche bauen*“ (Matthäus 16,18; Einheitsübersetzung). Das griechische Wort, das in der Bibel mit „Kirche“ oder „Gemeinde“ übersetzt wird, ist *ekklesia* und bedeutet eine einberufene Versammlung oder, genauer gesagt, „eine Ausrufung“ oder „Herausgerufene“. *Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words* merkt an, dass *ekklesia*

„von *ek*, ‚aus‘, und *klesis*, ‚eine Berufung‘ (*kaleo*, ‚rufen‘), kommt“ und „bei den Griechen für eine Versammlung von Bürgern verwendet wurde, die ‚versammelt‘ waren, um die Angelegenheiten des Staates zu besprechen, Apostelgeschichte 19,39“ (1985, Stichwort „Assembly“).

Das Buch Hebräer beschreibt diesen Leib der Gläubigen als die „Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen“ (Hebräer 12,22-23). Paulus beschreibt sie als „die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ (1. Timotheus 3,15).

### Warnung vor Täuschung

Jesus warnte: „*Wie eng* ist die Pforte und *wie schmal* der Weg, der zum Leben führt, und *wenige sind's*, die ihn finden!“ (Matthäus 7,14).

Sollten wir überrascht sein? Die meisten Menschen ignorieren die Worte Jesu einfach, wenn sie nicht mit ihnen übereinstimmen. Dennoch sagt Jesus denen, die seine wahren Jünger sein wollen, dass sie „durch die enge Pforte“ hineingehen sollen. „Denn die Pforte ist *weit* und der Weg ist *breit*, der zur Verdammnis führt, und *viele sind's*, die auf ihm hineingehen“ (Matthäus 7,13).

Selbst wenn jemand ein Jünger Christi wird, besteht die Gefahr, dass er wieder in die Fänge Satans gerät, des Erzfeindes aller, die berufen sind und gottesfürchtig leben wollen. Der Apostel Paulus drückte seine Sorge um diejenigen aus, die durch sein Wirken zum Christentum bekehrt worden waren:

„Ich fürchte aber, dass wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern!“ (2. Korinther 11,3-4).

Paulus war erstaunt, dass die Menschen sich so leicht von seinen Lehren abwenden konnten, um einem betrügerischen Evangelium zu glauben, einen verführerischen Geist anzunehmen und sogar eine gefälschte Bekehrung zu akzeptieren.

Doch Satan ist der Meisterverführer. Viel zu viele Menschen sind leichte Beute, selbst nachdem sie Gottes Wahrheit angenommen haben. Sie werden von charismatischen Lehrern angelockt, die eine gefälschte Gerechtigkeit predigen.

Paulus fährt fort: „Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit“ (2. Korinther 11,13-15).

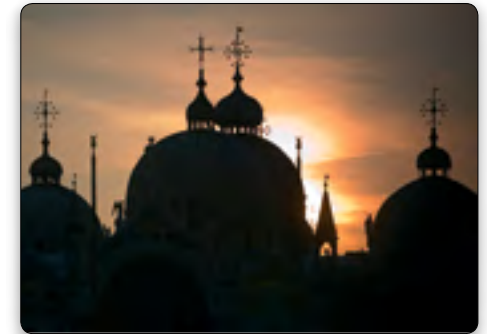
Kein Wunder, dass so viele verschiedene Glaubensauffassungen, die irrtümlicherweise als „christlich“ bezeichnet werden, unter dem Namen Jesus Christus gepredigt werden! Sein Name dient als Rechtfertigung für religiöse Philosophien und Lehren, die nicht von ihm oder seinen Aposteln stammen.

Jesus warnt uns: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: *Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!*“ (Matthäus 7,22-23). Die Praxis der Gesetzlosigkeit kann alle guten Taten zunichte machen.

### Ungehorsam ist der Weg des Menschen abseits von Gott

Die Gesetzlosigkeit ist tief in der menschlichen Natur verwurzelt. Paulus schreibt dazu: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch [die menschliche Denkweise ohne den Geist Gottes] dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,7-8).

Unsere normale menschliche Neigung ist nicht, Gott zu gehorchen, sondern ihm und seiner Lebensweise zu widerstehen. Infolgedessen wurden Alternativen zur wahren Botschaft Christi ausgedacht, um dem menschlichen Unwillen, nach Gottes Geboten zu leben, entgegenzukommen.



*Heute gibt es Hunderte von christlichen Glaubensgemeinschaften und Konfessionen mit widersprüchlichen Lehren, die alle glauben, sie besäßen das besondere Etwas, das ihnen Gottes Gütesiegel verleiht.*

Die meisten Menschen, die diese gesetzlosen Gebote akzeptieren, sind zweifellos aufrichtig. Sie haben eine betrügerische Botschaft angenommen, die der Menschheit seit Jahrhunderten vorgegaukelt wird.

Diese Täuschung ist unglaublich mächtig. Paulus sagte die Wirkung voraus, die sie in der Zeit vor der Wiederkunft Christi haben wird: „Der Böse [ein großer falscher religiöser Führer] aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, sodass sie der Lüge glauben“ (2. Thessalonicher 2,9-11).

Unter dem Einfluss Satans, „dem Gott dieser Welt“, ist die ganze Menschheit gründlich verblendet worden (2. Korinther 4,4). Die unsichtbare Macht des Teufels beherrscht die Menschheit so sehr, dass „die ganze Welt im Argen liegt“ (1. Johannes 5,19). Viele Menschen haben dadurch ein gefälschtes Evangelium und eine verdorbene Vorstellung von der Bekehrung angenommen.



Nun, zurück zu unserer ursprünglichen Frage: Was unterscheidet die authentischen Jünger Jesu von denen, die sich zwar für seine wahren Nachfolger halten, aber in Wirklichkeit den Täuschungen Satans zum Opfer gefallen sind?

### Berufen und auserwählt

Der Gedanke, dass man „berufen“ und „auserwählt“ sein muss, stammt von Jesus selbst, der seinen Jüngern sagte: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“ (Matthäus 22,14). Die Begriffe „berufen sein“ und „auserwählt sein“ sind beide biblisch legitim, aber sie werden selten verstanden und dennoch routinemäßig missbraucht.



Lassen Sie uns sicher sein, dass wir sie richtig verstehen.

Ja, „viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“, sagte Jesus. Aber was bedeutet das? Gottes Wunsch ist es, allen Menschen die Erlösung – das ewige Leben – zu schenken. „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,17). Der Schlüssel

*Wenn wir das Evangelium von Jesus, dem Messias, verstehen, verstehen wir auch den Plan Gottes und begreifen, warum wir umkehren müssen.*

ist jedoch, dass nicht alle zu dieser Zeit, in diesem Zeitalter, gerettet werden sollen (Römer 11,7-8; Römer 11,25-26; Epheser 1,7-10).

Gott bestimmt eine Person erst dann für das ewige Leben, wenn diese Person die Wahrheit lernt und annimmt, im Glauben umkehrt und sich taufen lässt. Aber wie kann man die Wahrheit vom Irrtum unterscheiden?

Die Wahrheit, erklärte Jesus, ist das, was Gott durch sein Wort, die Bibel, offenbart (Johannes 17,17). Um von Gott angenommen zu werden, müssen wir Gottes Wort als die Quelle der Wahrheit erkennen und akzeptieren. Unser Schöpfer „will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,1-4).

### Alle müssen umkehren

Nachdem man die Grundlagen der Wahrheit Gottes gelernt hat, muss man den bisherigen Lebenswandel bereuen bzw. umkehren. „Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen“ (2. Petrus 3,9; Einheitsübersetzung). Es gibt keine Ausnahmen. Gott will, dass jeder umkehrt.

Wenn wir das Evangelium, das Jesus predigte, verstehen, *verstehen wir auch Gottes Plan für die Menschen und warum wir umkehren müssen*. Mit diesem Verständnis der Zukunft, die Gott für uns vorgesehen hat, erkennen wir, dass wir uns Gott hingeben und mit seiner Hilfe unser Leben verändern müssen.

Aber wie kann man dieses Verständnis erlangen? Paulus stellte dieselbe Frage und beantwortete sie: „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“ (Römer 10,14-15). Paulus sagt hier, dass wir von denen gelehrt werden müssen, die wirklich von Gott gesandt sind. Gemeint sind seine treuen Diener, die Gottes Wort treu sind und keine Gesetzlosigkeit, sondern Gehorsam gegenüber Gott lehren. Das heißt, dass Reue die Abkehr von der Sünde bedeutet – wir hören auf, Gottes Gesetze zu übertreten (1. Johannes 3,4).

Sehen wir uns nun den Unterschied zwischen *berufen* und *auserwählt* an. Paulus schreibt: „Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn

## Gott um einen rechten Geist und eine neue Einstellung bitten

Unsere Reaktion auf die Berufung durch Gott umfasst nicht nur die Reue über unsere sündigen Handlungen. Sie zeichnet sich auch durch die Erkenntnis aus, dass unsere Herzen und Gedanken von der Welt und dem Teufel, „dem Mächtigen, der in der Luft herrscht“ (Epheser 2,2), beeinflusst und verdorben wurden.

Wir müssen die Notwendigkeit eines neuen Herzens, einer anderen Denkweise, eines rechten Geistes und einer rechten inneren Haltung erkennen – eines verwandelten Geistes. Wir müssen sehen, dass das menschliche Herz „ein trotzig und verzagt Ding“ ist (Jeremia 17,9). Wir sollten danach streben, unseren Geist durch den Geist Jesu Christi zu ersetzen (Philipper 2,5).

Wie König David sollten wir Gott anflehen: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ (Psalm 51,12). Unser Herz – das heißt, unser Verstand – ist der eigentliche Ursprung unseres Problems mit der Sünde. Handlungen beginnen als Gedanken. Unser Denken

ist ein tief verwurzelter Teil dessen, wer und was wir sind. Wir müssen Gott um seine Hilfe bitten, damit wir von innen heraus gereinigt werden. Hierfür ist Davids aufrichtige Bitte um Reue beispielhaft:

„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir“ (Psalm 51,3-5).

David fährt fort: „Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist“ (Psalm 51,8-12).

geliebte Brüder, dass Gott euch als Erste zur Seligkeit erwählt hat in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt“ (2. Thessalonicher 2,13-14).

Hier sehen wir, dass Menschen durch die Verkündigung des Evangeliums (der guten Nachricht vom Reich Gottes) *berufen* (eingeladen) werden. Sie erhalten die Erkenntnis, dass sie von ihren Sünden umkehren müssen.

Diejenigen, die positiv auf diesen Ruf bzw. diese Einladung reagieren, werden zur Erlösung auserwählt. Wie? Sie werden geheiligt – ausgesondert – *durch den Glauben an die Wahrheit und den Empfang und die Führung durch den heiligen Geist*.

### Nur die von Gott Berufenen werden verstehen

Der Prozess der Berufung und Erwählung durch Gott ist eine Sortierung, die mit einem Wunder von Gott beginnt. Jesus sagte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat“ (Johannes 6,44). Er fügte hinzu: „Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben“ (Johannes 6,65). Es ist ein bemerkenswertes Zeugnis der mächtigen Kraft Gottes, dass er uns trotz des Einflusses Satans, unserer fehlerhaften menschlichen Natur und der Anziehungskräfte dieser gegenwärtigen bösen Welt immer noch erreichen kann.

Gott spricht *die Einladung* aus. Er *zieht* unsere Herzen zu ihm hin. Er gewährt uns den Wunsch, seine Wege zu lernen und unseren Willen ihm zu unterwerfen. Aber wir neigen dazu, uns seinen Gesetzen nicht zu unterwerfen (Römer 8,7). Unsere Bereitschaft, uns Gott zu unterwerfen, ist wahrhaftig ein Wunder: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13).

Jesus benutzt das Gleichnis vom Sämann und dem Samen, um die unterschiedlichen Reaktionen der Menschen auf das Evangelium zu veranschaulichen. In dem Gleichnis wird die Wahrheit von Gottes Wort gepredigt und alle hören sie. Aber nur die, die Gott beruft, erfassen die Wahrheit und verstehen sie.

Die Menschen reagieren also unterschiedlich auf die Botschaft. Sie können das Gleichnis vom Sämann und der Saat in Matthäus 13 lesen. Jesus erzählt das Gleichnis nicht nur, sondern er erklärt auch seine Bedeutung.

Zuerst erklärt Jesus die Reaktion derer, die noch nicht berufen sind. Sie begreifen nicht, was sie hören. „Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist“ (Matthäus 13,19). Solche Menschen können die Botschaft und ihre Bedeutung nicht begreifen.

### Unterschiedliche Reaktionen derjenigen, die verstehen

Als Nächstes erklärt Jesus drei verschiedene Reaktionen derjenigen, die die Botschaft verstehen. Gott hat ihren Verstand geöffnet und sie begreifen die Bedeu-

tung. Aber sie reagieren unterschiedlich und aus unterschiedlichen Gründen. „Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt; *aber er hat keine Wurzel in sich*, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab“ (Matthäus 13,20-21).

Die erste Reaktion dieser Person ist eine freudige Annahme, aber er zieht sich dann zurück. Warum? Er zieht sich zurück, weil er von anderen Menschen unter Druck gesetzt wird, die ihn nicht verstehen. Ihm ist *die Akzeptanz seiner Mitmenschen* wichtiger als das, was Gott denkt. Er hat Angst, aus der gesellschaftlichen Reihe zu tanzen. Die Bedrängnis oder Verfolgung, die er erfährt, wenn er versucht, Gottes Lebensweg zu gehen, bringt ihn zum Straucheln. Er lehnt die Berufung durch Gott ab.

„Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und *die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum* ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht“ (Matthäus 13,22).

Diese Person kümmert sich nicht so sehr um die Meinung seiner Mitmenschen. Aber er hat ein anderes Problem – *Selbstsucht*. Die Aufrechterhaltung seines Status und der Erwerb materieller Güter dominieren sein Denken, seine Zeit und seine Energie. Er hat keine Zeit für Gott. Er ist zu sehr damit beschäftigt, sich selbst zu dienen. Materielle Dinge sind ihm wichtiger als geistliche Dinge. Auch er lehnt die Berufung Gottes ab.

„Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach“ (Matthäus 13,23).

Dieser Mensch versteht das Wort Gottes und nimmt es ernst. Er setzt es in die Praxis um. Er



***Wer Gottes Wort versteht und ernst nimmt, wird danach leben und sich ändern: „Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.“***

ändert sein Leben und wurde für die Erlösung auserwählt! Er hat Gott an die erste Stelle in seinem Leben gesetzt.

Viele sind berufen. Viele erhalten *die Möglichkeit*, dass Gott in ihnen „beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen wirkt“ (Philipper 2,13). Aber leider reagieren *nur wenige* darauf.

Diese wenigen kehren wirklich um und ordnen sich Gott unter, indem sie sich verpflichten, seine Gebote zu halten. Wer auf Gottes Ruf reagiert und bereit ist, ihn an die erste Stelle in seinem Leben zu setzen und ihm zu gehorchen, wird von Gott *ausgewählt*.

### Die Berufenen müssen treu bleiben

Wenn Gott uns durch die Berufung eine Gelegenheit bietet, ihm zu dienen, stehen wir vor der Entscheidung, ob wir sie annehmen. Und diese Entscheidung ist für das restliche Leben richtungweisend. Wir müssen uns zu dieser Entscheidung bekennen und bis zum Ende durchhalten (Matthäus 24,13).

Am Ende dieses Zeitalters werden rebellische Herrscher dieser Welt „mit dem Lamm [dem wiederkehrenden Jesus Christus] Krieg führen, aber das Lamm wird sie besiegen. Denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige. Bei ihm

sind *die Berufenen, Ausgewählten und Treuen*“ (Offenbarung 17,14; Einheitsübersetzung). Diejenigen, die bei Christus sind, werden nicht nur berufen und ausgewählt sein. *Sie sind auch treu*. Berufen und ausgewählt zu sein, ist nicht das Ende der Geschichte. Wir müssen unserer Berufung *treu bleiben*, um gerettet zu werden.

Gelegentlich wird unsere Treue geprüft, indem wir Anfechtungen ertragen und Hindernisse für unseren Glauben überwinden. Diese Prüfungen sind ein Beweis für unsere fortwährende Verpflichtung, Gott zu dienen. Sein wahrhaft bekehrtes Volk wird in der Heiligen Schrift als „der Leib Christi“ (1. Korinther 12,27) und „die Gemeinde des lebendigen Gottes“ (1. Timotheus 3,15) bezeichnet.



*In dem Gleichnis vom Sämann wird die Wahrheit von Gottes Wort gepredigt und alle hören sie. Aber nur die, die Gott beruft, erfassen die Wahrheit und verstehen sie.*

Gott hat erklärt, wer seine wahren Jünger sind. Sie werden zuerst zur Umkehr aufgerufen, indem ihr Verstand geöffnet wird, um die Lehren der Heiligen Schrift zu verstehen.

Wenn sie sich dann entscheiden, ihren Willen Gott zu überlassen, damit sein Geist sowohl ihre Herzen als auch ihr Verhalten leiten kann, werden sie für die Errettung *ausgewählt* – um einen Anteil an dem ewigen Reich Gottes zu haben. Alle, die ihm treu bleiben, sind „die Berufenen, Ausgewählten und Treuen“ – das Volk Gottes!

# „Was sollen wir tun?“

*„Jetzt aber kehrt um und wendet euch Gott zu, damit er euch die Sünden vergibt“ (Apostelgeschichte 3,19; „Hoffnung für alle“-Bibel).*

**D**ie neutestamentliche Kirche – der geistliche Leib, der berufen und ausgewählt ist, Gottes treues Volk zu werden – begann damit, dass Gott den heiligen Geist auf die Jünger Jesu an einem seiner jährlichen Festtage, Pfingsten, aussandte. In Apostelgeschichte 2 wird berichtet, wie Gottes Geist auf diejenigen kam, die an Jesus geglaubt, seine Lehre angenommen hatten und ihm treu gefolgt waren.

Aber die Wunder hörten damit nicht auf. Tausende andere, die an diesem Tag versammelt waren, staunten über die Wunder, die sie sahen und hörten. Als der Apostel Petrus an diesem Tag sprach, verkündete er, dass der verheißene Messias gekommen war, aber verworfen wurde und einen brutalen Tod erlitt.

Petrus erklärte, dass jeder Mensch sich am Tod Christi schuldig gemacht hatte – nicht nur die römischen Soldaten oder die kleine Gruppe jüdischer Führer, die Jesus verhaftet und vor Pilatus gebracht hatte. Unter den Zuhörern waren Besucher aus Nationen rund um das Mittelmeer und weiter entfernt wie Parthien und Mesopotamien im Osten (Apostelgeschichte 2,7-11). Viele von ihnen waren vielleicht nicht einmal in Jerusalem, als Jesus einige Wochen zuvor hingerichtet wurde.

Vor dieser vielfältigen Zuhörerschaft sagte Petrus: „Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, *habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht*. Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er vom Tode festgehalten werden konnte“ (Apostelgeschichte 2,22-24).

### „Was sollen wir tun?“

Einige Zuhörer erkannten die Tragweite seiner Worte. Obwohl sie vielleicht nicht direkt am Tod Christi beteiligt waren, begriffen sie durch die kraftvolle Predigt des Petrus den wahren Grund für Jesu Tod. Er starb und nahm die Strafe für die Sünden auf sich, die sie und alle anderen Menschen begangen hatten! Ihnen ging Petrus' Botschaft sehr nahe.

Petrus fuhr fort: „So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat. Als sie aber das hörten, *ging's ihnen durchs Herz* und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, *was sollen wir tun?*“ (Apostelgeschichte 2,36-37).



Ja, es „ging ihnen durchs Herz“. Ihr Schuldgefühl überwältigte sie. Als sie die Zurechtweisung des Petrus hörten, dachten sie nicht an ihre guten Taten im Laufe der Jahre, sondern an die Sünden, die ihr Leben befleckt hatten. *Was sollten sie nun tun?*

Petrus antwortete sofort: „*Kehrt um* und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die



Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Vers 38; Einheitsübersetzung). Und genau das taten sie! Allein an jenem Tag glaubten ca. 3000 Menschen Petrus und ließen sich taufen (Vers 41).

### Die Umkehr ist nach wie vor notwendig

Seit dieser Zeit hat die treue Gemeinde Gottes weiterhin dieselbe

*Auch wenn sie vielleicht nicht direkt am Tod Christi beteiligt waren, begriffen viele Juden durch die kraftvolle Predigt des Petrus den wahren Grund für Jesu Tod. Damit nahm er die Strafe für die Sünden auf sich, die sie und alle anderen Menschen begangen hatten!*

Botschaft gepredigt, die Jesus, unser Messias und Retter, gebracht hat – die gute Nachricht vom Reich Gottes. Dazu gehören die Errettung von der Todesstrafe für die Sünde und die Notwendigkeit der Umkehr (Markus 1,14-15).

Die Reaktion auf die Botschaft ist unterschiedlich. Einige schenken ihr keine Aufmerksamkeit. Andere zeigen nur ein flüchtiges Interesse. Aber einige wenige erkennen es als die aufregendste und wichtigste Nachricht, die sie je gehört haben – *die kostbare Perle!*

Unsere Welt ist durch Satan verblendet (Offenbarung 12,9). Aber Gott beruft einige wenige aus der Verblendung heraus. Wenn Sie zu den Berufenen gehören, dann stellen Sie sich vielleicht dieselbe Frage, die Petrus am Pfingsttag gestellt wurde: *Was muss ich jetzt tun?*

Gottes Wort sagt uns, dass *alle* gesündigt haben (Römer 3,23). *Dazu gehören wir auch!* Aber uns fällt es viel leichter, Fehler und Fehlverhalten bei anderen zu sehen, als unsere eigenen Fehler und Unzulänglichkeiten zu erkennen.

Und doch sind wir alle schuldig an Gedanken und Handlungen, die Gottes Gesetz der Liebe zuwiderlaufen. „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,8-9).

Wie uns wurde auch unseren Urahnen im Garten Eden Entscheidungsfreiheit gewährt. Obwohl Gott Adam und Eva aufforderte, ihm zu gehorchen, zwang er ihnen nicht seinen Weg auf. Aufgrund von Satans Einfluss entschieden sie sich, Gottes Anweisungen nicht zu gehorchen. Sie rebellierten gegen ihn, indem sie dem Teufel folgten.

Seitdem hat Satan eine enorme – aber nicht absolute – Macht über die Menschheit ausgeübt (2. Korinther 4,4). Sein Einfluss bei der Gestaltung der Unterhaltung, Erziehung, Politik, Werbung und der moralischen Standards in unserer Welt ist enorm gewesen. Bedauerlicherweise sind wir alle ein Produkt dieser Welt. Unser Verstand, unsere Gedanken und Motive spiegeln den jahrelangen Einfluss Satans auf unser Leben wider (Epheser 2,2-3).

Trotz dieses Tatbestands müssen wir uns immer vor Augen halten, wie Jesus uns erinnerte, dass Gott, der Vater, „Herr des Himmels und der Erde“ ist (Matthäus 11,25). Er ist immer auf seinem Thron und überwacht ständig das Fortschreiten seines großen Plans für die Menschen auf unserem Globus.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Plans ist über diejenigen zu wachen, die die Sünde in ihrem Leben überwinden. Satan kann nur das tun, was unser Schöpfer zurzeit zulässt. Das lernen wir aus den Ereignissen, die in den ersten beiden Kapiteln des Buches Hiob beschrieben werden.

Der Apostel Jakobus erklärt: „Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch“ (Jakobus 4,7). Mit Gottes Hilfe können wir dem Einfluss Satans auf unser Leben widerstehen und ihn überwinden.

### Wie sieht es bei uns aus?

Und doch müssen wir in einer Gesellschaft leben, die immer arroganter, böser und selbstsüchtiger wird, je näher wir der Wiederkunft Christi kommen:

„Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästler, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten Feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide!“ (2. Timotheus 3,1-5).

Wie sollen wir auf diese Warnung reagieren? Wahre Umkehr beinhaltet das Einsehen mit Gottes Hilfe, dass wir gegen die in diesem Abschnitt beschriebenen Haltungen nicht immun sind, denn Satans Einfluss ist allgegenwärtig. Wie Paulus erklärte: „Wir alle haben früher so gelebt und uns von den Leidenschaften und Begierden unserer alten Natur beherrschen lassen. Wir wurden mit dieser Natur geboren und waren Gottes Zorn ausgeliefert wie alle anderen Menschen auch“ (Epheser 2,3; „Neues Leben“-Bibel).

Unsere Gott gefällige Umkehr umfasst einen langen, ehrlichen Blick auf uns selbst. Andernfalls werden wir ähnlich reagieren wie die Pharisäer, die Christus



dafür kritisierten, dass er mit denen speiste, die als Sünder und Steuereintreiber verachtet wurden. Wie antwortete Jesus diesen unbelehrbaren religiösen Führern seiner Zeit? „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Umkehr“ (Lukas 5,31-32; Zürcher Bibel).



Die Pharisäer waren zu verblindet, um sich so zu sehen, wie sie wirklich waren. Sie waren so zufrieden mit ihrem vermeintlichen geistlichen Zustand, dass sie ihre Augen vor ihren Sünden verschlossen. Sie erkannten oder verstanden nicht einmal die Warnung Christi, dass sie umkehren sollten.

Die Heilige Schrift sagt uns, dass *alle* gesündigt haben (Römer 3,23). Deshalb haben wir *alle* die Strafe des ewigen Todes verdient (Römer 6,23). Ohne Gottes Geschenk der Reue, damit wir unsere Denk- und Handlungsweise grundlegend ändern, würden wir alle sterben und nie wieder leben!

Es ist aber Gottes Wille, dass alle Menschen die Gelegenheit zur Umkehr bekommen: „Der

*Echte, von Herzen kommende Reue ist viel mehr als nur ein Gefühl des „Es tut mir leid“. Unsere Lebensführung muss sich ändern.*

Herr . . . ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, *sondern dass alle zur Umkehr gelangen*“ (2. Petrus 3,9; Einheitsübersetzung).

Gott bietet uns einen Weg, das Todesurteil, das wir mit unseren Sünden verdient haben, aufheben zu lassen. Es geht dabei nicht darum, unsere Ungerechtigkeit zu entschuldigen oder zu tolerieren. Stattdessen sandte er seinen Sohn in die Welt, um die Strafe für unsere Sünden zu bezahlen:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Wenn wir uns bereitwillig von einem falschen Lebensweg abwenden, ist Gott mehr als bereit, das Todesurteil, das wir durch unsere Sünden über uns selbst gebracht haben, durch das vergossene Blut unseres Erlösers zu ersetzen.

### Was ist Reue?

Jesus Christus warnte eine Gruppe seiner Landsleute ernsthaft: „Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt“ (Lukas 13,3. 5; Einheitsübersetzung; vgl. Apostelgeschichte 5,31-32). Doch nur wenige Menschen verstehen, was *Reue* im biblischen Sinn wirklich bedeutet.

Es bedeutet viel mehr als nur ein „Es tut mir aber leid“. Das griechische und das hebräische Wort, das jeweils mit „Buße“ bzw. „Umkehr“ übersetzt wird, bezieht sich auf einen Wandel des Herzens, eine grundlegende Veränderung unseres Denkens, eine Veränderung unserer Absichten und unseres Verhaltens.

Christus kam, um die Strafe für unsere Sünden auf sich zu nehmen. Dabei haben wir immer noch unseren Teil zu tun, denn er ist nicht gekommen, damit wir weiter sündigen. Petrus sagt uns: „Jetzt aber *kehrt um* und wendet euch Gott zu, *damit er euch die Sünden vergibt*“ (Apostelgeschichte 3,19; „Hoffnung für alle“-Bibel).

## Unsere Denkweise muss sich ändern

Jesus macht deutlich, dass zur Umkehr auch die Änderung unserer Gedanken gehört. „Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken . . .“ (Markus 7,20-21).

Jesus erklärt, dass das, was uns verunreinigt, von innen kommt. Er gibt Beispiele für die grundlegendsten bösen Haltungen und Leidenschaften, die unser Denken und Verhalten beherrschen können: „Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerei, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein“ (Markus 7,21-23).

Der Prophet Jesaja machte auch klar, dass Umkehr eine Änderung unserer Denkweise bedeutet: „Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung“ (Jesaja 55,7). Hier zeigt Jesaja zwei Dinge auf, die wir aufgeben müssen, um Gottes Vergebung zu erfahren – unsere sündigen Wege und unsere sündigen Gedanken.

Unsere Umkehr setzt die Einsicht voraus, dass zumindest einige der Züge der menschlichen Natur in unserem Sinn wirksam sind und unser Denken beeinflussen oder sogar

bestimmen. Wir geben nicht ständig jeder Eigenschaft der menschlichen Natur nach, doch wir sündigen alle. Wir alle haben Schwächen. Der eine mag häufiger der Gier erliegen, ein anderer der Selbstgerechtigkeit oder dem Stolz. Wieder ein anderer hat vielleicht Schwierigkeiten, wahrhaftig und ehrlich zu sein. Aber auf irgendeine Weise zeigt sich bei uns allen egozentrisches bzw. eigennütziges Denken und Verhalten.

Umkehr bedeutet deshalb, dass wir uns selbst prüfen und unsere eigenen besonderen Schwächen erkennen müssen – die Bereiche, wo wir in Gedanken oder Handlungen sündigen. Wir müssen Gott bitten, uns zu offenbaren, was wir ändern müssen.

Die Umkehr ist ein lebenslanger Prozess. Je mehr wir uns Gott unterwerfen und um seine Hilfe bitten, damit wir erkennen, was wir an uns ändern müssen, desto mehr zeigt er uns unsere Fehler und Schwächen. Dies setzt sich über Jahre hinweg fort, denn engagierte Christen sollen „in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ wachsen (2. Petrus 3,18).

Die Veränderung unserer Denkweise ist der wichtigste Aspekt echter Umkehr. Nachdem wir Gottes heiligen Geist empfangen haben, sind wir besser in der Lage, Gott mit unserem Verhalten als Frucht unserer neuen Denkweise zu gefallen.

## Zur Umkehr gehört auch der Glaube

Die Umkehr von toten Werken und der Glaube an Gott werden in Hebräer 6, Vers 1 als Teil des Fundaments aufgeführt, das letztlich zur Vollkommenheit und zum ewigen Leben führt. Jesus Christus betonte beides, Umkehr und Glauben, gleich zu Beginn seiner Verkündigung des Evangeliums: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15; Einheitsübersetzung). Auch der Apostel Paulus predigte „die Umkehr zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus“ (Apostelgeschichte 20,21).

Reue – die Umkehr zum Gehorsam gegenüber Gott, nachdem wir gegen ihn rebelliert haben – beginnt damit, dass wir Gott um Vergebung unserer Sünden anflehen und Jesus Christus als persönlichen Retter annehmen. Das schließt das Vertrauen in den Opfertod Christi ein, der die Strafe für unsere Sünden getragen hat. Das erfolgt im Glauben, dass dadurch unsere Reue angenommen und unsere Sünden vergeben werden.

Reue ist eine Entscheidung, die nicht nur auf Emotionen beruht, obwohl, wie Apostelgeschichte 2, Vers 37 zeigt, Herzensregungen sicherlich dazu gehören. Reue ist eine Entscheidung mit der Verpflichtung, Gott durch den Glauben an Jesus Christus aufrichtig zu gehorchen. Die Gerechtigkeit Christi wird durch den Glauben an ihn und durch ihn zu unserer Gerechtigkeit (Philipper 3,8-9; Römer 8,1-4).

Dieser Glaube ist eine feste Überzeugung und ein zuversichtliches Vertrauen in Gott (Hebräer 11,1). Und ohne ihn können wir nicht zu Gott kommen: „Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt“ (Hebräer 11,6). Ein solcher Glaube führt zum Gehorsam gegenüber

Gott. Dieser Glaube vertraut nicht nur auf die anfängliche Vergebung der Sünden, sondern er erkennt auch, dass Gott den Gläubigen helfen wird, treu zu bleiben.

Reue beinhaltet zwar Trauer über vergangene Sünden, aber auch Freude über Gottes Vergebung und den Segen der Zukunft, die er verspricht. In Markus 1, Vers 15, was bereits zitiert wurde, rief Jesus die Menschen zur Umkehr und zum Glauben an das Evangelium auf. Das Evangelium ist die Botschaft vom Reich Gottes. Der Glaube an die Erwartung, ein Teil von Gottes Reich zu sein, ist sicherlich ein Grund zur Freude. Sie motiviert diejenigen, die sich die Erwartung zu Herzen nehmen, Gottes Willen zu tun.

Nach Reue und Taufe gibt Gott uns seinen Geist (Apostelgeschichte 2,38). Eine wichtige Folge davon, dass der heilige Geist in uns wohnt, ist die Vertiefung des Glaubens (Galater 5,22-23; 1. Korinther 12,4. 9). Wir leben jetzt „im Glauben an den Sohn Gottes“ (Galater 2,20). In der Tat leben die Gerechten (diejenigen, die gerechtfertigt bzw. mit Gott versöhnt worden sind) durch den Glauben (Habakuk 2,4; Römer 1,17; Hebräer 10,38).

Der bekehrte Mensch verlässt sich in diesem lebenslangen Prozess der Überwindung weiterhin durch Reue und Glauben auf das Opfer Jesu Christi, um die Vergebung seiner Sünden zu erfahren. Und durch die wunderbare Hilfe Jesu Christi, der durch den heiligen Geist in uns lebt, sind wir in der Lage, in Gottes Lebensweise zu wachsen, indem wir zunehmend im Glauben im Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz der Liebe wandeln (Galater 2,20; Philipper 4,13; Kolosser 1,29).

Um mehr über die entscheidende Rolle des Glaubens im Prozess der Bekehrung zu erfahren, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Lebendiger Glaube*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

Wir sollen also umkehren, aber wovon? Offensichtlich von den Sünden, die ausgelöscht werden sollen. Wenn wir bereuen, müssen wir uns von den Sünden abwenden, die wir begangen haben und *unseren Willen bedingungslos Gott unterstellen*. Anders ausgedrückt: Wir müssen uns vom Einfluss Satans in unserem Leben abwenden und uns von ganzem Herzen Gott hingeben.

Bei der Begnadigung einer Person, die ein Verbrechen beging, geht man davon aus, dass sie ihr kriminelles Verhalten nicht wiederholt. Die Begnadigung ist kein Freipass zur Fortsetzung des Lebens als Gesetzesbrecher. Genauso sollen wir uns von sündigen Handlungen und Gedanken abwenden, wenn Gott uns unsere Sünden vergibt. Der Apostel Johannes sagt uns, dass „jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, *der reinigt sich*, wie auch jener rein ist“ (1. Johannes 3,3).

### Umkehr umfasst Glauben und Taten

Apostelgeschichte 16 berichtet von der Gefangenschaft von Paulus und Silas in Philippi. Ein Erdbeben löste ihre Ketten und öffnete die Türen zu ihren Zellen. Der Kerkermeister, der das Geschehen als ein Wunder Gottes erkannte, fragte sie, was er tun müsse, um gerettet zu werden. Ihre Antwort lautete: „*Glaube an Jesus*, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus“ (Apostelgeschichte 16,31; Zürcher Bibel).

Aber was erfordert ein solcher Glaube? Der Glaube an Jesus ist nicht einfach nur der Glaube, dass er unser Erlöser ist oder dass er existiert. Es ist der Glaube an seine Botschaft, seine Verheißungen, seine Anweisungen bis an den Punkt, dass wir entsprechend handeln. In diesem Sinn fragte Christus seine Landsleute: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lukas 6,46).

Wenn wir bereuen, machen wir Schluss mit falschem Verhalten. *Wir hören auf, absichtlich und wissentlich zu sündigen!* Stattdessen beginnen wir, in Harmonie mit Gottes Weg und Gesetz zu leben, d. h. mit seinem Willen.

Reue sollte ein Gefühl der Traurigkeit und Scham beinhalten. Doch wie bereits erwähnt, ist echte, von Herzen kommende Reue viel mehr als nur ein Gefühl des „Es tut mir leid“. Unsere Lebensführung muss sich ändern. Wenn Gott uns beruft, befreit er uns von unserer geistlichen Blindheit und befähigt uns, die Heilige Schrift wie nie zuvor zu verstehen (Johannes 6,65; Matthäus 13,11).

Er befähigt uns zu erkennen, wie sehr unser Weg im Gegensatz zu seinem steht. So kommen wir an eine wichtige Weggabelung in unserem Leben und stehen vor wichtigen Entscheidungen. Die Umkehr ist ein entscheidender Wendepunkt im Leben.

Wahre Umkehr ist ein Geschenk Gottes (Römer 2,4; Apostelgeschichte 11,18). Gott führt uns zu diesem Punkt, wenn wir positiv auf sein Wirken reagieren. Damit wir besser verstehen, wie wir uns ändern müssen, wollen wir nun im nächsten Kapitel die biblische Erklärung der Sünde genauer untersuchen.

# Was ist Sünde?

„Jeder, der die Sünde tut, handelt gesetzwidrig; denn Sünde ist Gesetzwidrigkeit“ (1. Johannes 3,4; Einheitsübersetzung).

**N**un haben wir gesehen, dass unser erster Schritt, um einer von Gottes berufenen, auserwählten und treuen Dienern zu werden, darin besteht zu erkennen, dass wir Sünder sind (Römer 3,23; 1. Johannes 1,8). Aber wie definiert die Bibel Sünde? Was ist Sünde? Die Bibel sagt uns in mehreren Schriftstellen deutlich, was Sünde ist, und jede davon erweitert unser Verständnis dieses Begriffs. Aber bevor wir uns diese Stellen ansehen, sollten wir zuerst lernen, was das Wort Sünde in den Sprachen der Bibel bedeutet.

## Zwei umfassende Konzepte

Bei den hebräischen und griechischen Wörtern, die in der Bibel mit „Sünde“ übersetzt werden, geht es um zwei wichtige Konzepte. Das erste ist die *Übertretung*. Übertreten in diesem Sinn bedeutet „eine Grenze überschreiten“ oder „über eine festgelegte Grenze oder ein Limit hinausgehen“.

Dieses Konzept kann mit einem Sportplatz verglichen werden, auf dem Linien die Grenzen markieren, innerhalb derer das Spiel gespielt werden soll. Grenzen werden gesetzt, die das Spielfeld definieren, und die Spieler müssen sich innerhalb dieser Grenzen bewegen. Wenn ein Spieler die Grenzen überschreitet, hat er eine „Übertretung“ begangen, er ist aus dem zulässigen Rahmen des Spiels gefallen.

Die meisten der anderen Wörter, die in der Bibel mit „Sünde“ übersetzt werden, beinhalten ein zweites Konzept, nämlich „das Ziel verfehlen“. Um wieder eine Analogie aus dem Sport zu verwenden: Wenn ein Spieler auf ein Tor zielt und es verfehlt, wie viele Punkte bekommt er dann? Keine, denn er hat das Ziel verfehlt, er traf das Tor nicht, auf das er zielte.

Zu dieser Sicht der Sünde gehört auch unsere Absicht, eine bestimmte Richtung einzuschlagen. Wir kommen aber vom Kurs ab und gehen in der geplanten Richtung nicht weiter. Das Resultat ist, dass wir es nicht bis zum beabsichtigten Ziel schaffen. Wir verfehlen es.

Dieses zweite Konzept umfasst auch die Idee, einem Standard nicht gerecht zu werden. Zum Beispiel werden die meisten akademischen Kurse und Tests nach einem Mindeststandard benotet. Wenn wir diesen Standard nicht erreichen, bestehen wir den Test oder den Kurs nicht. Es wird ein Mindestmaß an Leistung erwartet. Was weniger ist, gilt als Misserfolg.

Wenn wir dem Standard nicht gerecht werden, sind wir durchgefallen, d. h., wir haben nicht bestanden. Indem wir unser angestrebtes Ziel *verfehlen*, indem wir das Ziel *nicht erreichen* oder indem wir *in die falsche Richtung zielen*,

schaffen wir das Ziel nicht. In all diesen Situationen verfehlen wir das für uns gesetzte Ziel.

Beide Begriffe, Überschreitung und Verfehlung, implizieren *eine Grundvoraussetzung*. Wenn wir übertreten, d. h. auf die falsche Seite einer gesetzten Grenze oder eines Limits hinübergehen, dann muss es eine Grenze oder ein Limit zum Überschreiten geben. Wenn wir das Ziel verfehlen, muss es ein Ziel oder einen Standard geben, die wir verfehlen können. *Sünde ist also das Überschreiten der Grenzen*, die Gott für uns gesetzt hat – das Verfehlen seines gesetzten Ziels.

An dieser Stelle werden die biblischen Definitionen von Sünde besonders wichtig. Die Heilige Schrift offenbart die gerechten Grenzen und Standards, die Gott für uns setzt. Sie legen *das Spielfeld* fest, auf dem wir uns bewegen sollen. Sie legen *das Ziel* – den christlichen Charakter – fest, das wir anstreben sollen, als Standard, den Gott von uns erwartet, d. h. dem wir gerecht werden sollen.

Mit anderen Worten: Die biblischen Definitionen von Sünde zeigen uns die Maßstäbe, die Gott uns gegeben hat, damit wir wissen, was für ihn *annehmbar* ist und was nicht. Sie zeigen uns, was diesen Maßstäben entspricht und was ihnen nicht entspricht. Sie offenbaren die grundlegenden Prinzipien, die Gott uns für unsere Lebensführung gegeben hat.

Die Bibel definiert die Sünde nicht als willkürliche Liste von „tu“ und „tu nicht“. Stattdessen zeigt sie uns, *wie Gott lebt*. Sie offenbart die geistlichen Prinzipien, nach denen er lebt. Er erwartet, dass wir nach denselben Verhaltensstandards leben.

## Das Gesetz Gottes übertreten – aber wie?

Was sind also die Grenzen und Standards, die Gott für uns gesetzt hat bzw. die Sünde definieren? Die grundlegendste Definition von Sünde finden wir in 1. Johannes 3, Vers 4: „Jeder, der die Sünde tut, handelt gesetzwidrig; denn Sünde ist Gesetzwidrigkeit“ (Einheitsübersetzung).

Hier definiert Gott eine Grenze für die Menschheit. Er sagt, dass Sünde die Zuwiderhandlung gegen sein heiliges, geistliches Gesetz ist (Römer 7,12-14). Dieses Gesetz zu brechen – *diese göttliche Grenze zu überschreiten*, die Grenze, die Gott für uns gesetzt hat – ist Sünde.

Die Menge-Bibel vermittelt uns eine weitere wichtige Perspektive bezüglich 1. Johannes 3, Vers 4: „Jeder, der Sünde tut, begeht damit auch Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.“ Das Wort, das mit „Gesetzlosigkeit“ übersetzt wird, ist das griechische Wort *anomia*, was „ohne Gesetz“ oder „gegen das Gesetz“ bedeutet. Die Bedeutung der Sünde, die uns damit vermittelt wird, ist eine Lebensführung, als gäbe es kein moralisches Gesetz bzw. mit der bewussten *Verletzung* von Gottes Gesetz und seinen grundlegenden moralischen Prinzipien.

Gott gab der Menschheit seine Gesetze und offenbarte uns damit seinen Weg der Liebe. Seine Gesetze legen fest, wie wir Gott und unseren Mitmenschen Liebe zeigen sollen (5. Mose 30,15-16; Matthäus 22,35-40; 1. Johannes 5,3).



Gott hat uns einen Weg gezeigt, wie wir in Frieden und Harmonie mit ihm und mit den Menschen leben können, und er hat diese Lebensweise *durch sein Gesetz definiert*. Wenn wir sündigen, verletzen wir diese Grenze – wir überschreiten sie, indem wir sein Gesetz brechen. Sünde ist deshalb auch eine Verletzung von Gottes Gesetz der Liebe.

### Eine weitere Definition von Sünde

Eine ergänzende Definition von Sünde finden wir in 1. Johannes 5, Vers 17: „*Jede Ungerechtigkeit ist Sünde.*“ In der Einheitsübersetzung heißt dieser Vers: „Jedes Unrecht ist Sünde.“



Das Wort, das in diesem Vers mit „Ungerechtigkeit“ bzw. „Unrecht“ übersetzt wird, ist das griechische Wort *adikia*. Das *Expository Dictionary of Bible Words* definiert *adikia* als „Handlung, die anderen Personen sichtbaren Schaden zufügt und den göttlichen Standard verletzt“ (Hendrickson Publishers, Peabody, Massachusetts, 1985, Stichwort „Sin“).

Andere Bedeutungen des Wortes und seiner Verbform sind „Übeltäter“, „unehrlich“, „Bosheit“, „schaden“, „misshandeln“,

**Die Heilige Schrift offenbart die gerechten Grenzen und Standards, die Gott für uns setzt. Sie bestimmen den christlichen Charakter als Standard bzw. als Ziel, das wir anstreben sollen.**

„verletzen“ und „jemandem Unrecht tun“ (ebenda). Diese Bedeutungen gehen über physische Handlungen hinaus und umfassen auch *die Einstellungen und Motive* für unsere Taten, d. h., was in unseren Köpfen vorgeht – *unsere Gedanken*.

In seiner Bergpredigt verdeutlichte Jesus diesen Aspekt: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig“ (Matthäus 5,21-22).

Hier lenkt Jesus die Aufmerksamkeit auf das zugrunde liegende Prinzip des Gesetzes: Wenn wir andere Menschen verurteilen und sie als wertlos und des Lebens unwürdig ansehen, bringt uns diese Art gehässiger Haltung in die Gefahr nicht nur der physischen Steinigung, sondern auch des ewigen Todes. Christus hat gezeigt, dass die Sünde *nicht allein* mit unseren physischen Handlungen zu tun hat. Unsere *Gedanken* und *inneren Haltungen* gehören auch dazu.

Wir sollten daher erkennen, dass Sünde in unseren Gedanken beginnt. Wenn wir zulassen, dass böse Gedanken in unseren Sinn eindringen und dort bleiben, können sie schließlich zur Sünde verleiten und Taten auslösen. Fazit: Wir sind, was wir denken (Sprüche 23,7).

### Unser Gewissen schützen

Gottes Ziel für uns ist, dass wir im Laufe dieses Lebens einen geistlich reifen, gottesfürchtigen Charakter entwickeln, mit dem wir ihm immer ähnlicher werden (Matthäus 5,48). Wir haben unseren Anteil an der Bildung dieses Charakters, indem wir Gottes Standards trotz gegenteiliger Anreize treu bleiben. Wir müssen der Versuchung widerstehen, Dinge zu tun, von denen wir wissen, dass wir sie nicht tun sollten. Wir müssen im Glauben leben, dass Gott uns die Kraft geben wird, alle Prüfungen zu überstehen, denen wir in diesem Leben begegnen.

Wenn wir jedoch Kompromisse eingehen, zerstören wir den Charakter, den Gott uns aufzubauen hilft. Wir geben nach und jedes Mal, wenn wir nachgeben, fällt es uns umso schwerer, bei der nächsten Versuchung nicht nachzugeben. Treue ist daher ein wesentlicher Teil unserer Charakterentwicklung.

Kompromisse sind wegen der heimtückischen Art, wie sie sich ausbreiten, besonders gefährlich. Wenn wir einmal mit etwas durchkommen, fällt es uns leichter, es beim nächsten Mal wieder zu versuchen. Kompromisse wachsen wie ein Krebsgeschwür. Sie kommen



**Christus hat gezeigt, dass die Sünde nicht allein mit unseren physischen Handlungen zu tun hat. Unsere Gedanken und inneren Haltungen gehören auch dazu und können sündhafte Taten auslösen.**

langsam und breiten sich dann aus. Bevor wir es merken, können wir uns in großer geistlicher Gefahr befinden, in einem Kampf um unser geistliches Überleben.

Ein Kompromiss besteht nicht nur darin, dass wir gegen klar formulierte biblische Normen verstoßen. Wir gehen auch dann einen Kompromiss ein, wenn wir etwas tun, von dem wir meinen, dass wir es nicht tun sollten – auch wenn es eigentlich keine Sünde ist. Was es in solch einem Fall zur Sünde macht, ist die Einstellung, denn Gott verlangt, dass wir eine Geisteshaltung des aufmerksamen Gehorsams haben, d. h., dass es unser Wunsch ist, ihm zu gefallen.

Es ist sogar falsch, etwas zu tun, wovon wir *nur meinen*, dass es falsch sein könnte. Was auch immer wir tun, wir müssen sicher sein, dass es akzeptabel ist. Sonst ist es nicht akzeptabel. Deshalb sagt uns Gott: „Was aber nicht aus dem

## Was ist das Problem mit der menschlichen Natur?

**A**ls Gott unsere menschlichen Eltern Adam und Eva im Garten Eden formte, waren sie Teil einer Schöpfungsordnung, die Gott als „sehr gut“ bezeichnete (1. Mose 1,31). Offensichtlich waren sie bei ihrer Erschaffung nicht auf das Böse ausgerichtet. Aber indem Gott ihre Schöpfung als gut bezeichnete, meinte er damit nicht, dass Adam und Eva von Natur dazu geneigt waren, sich für ein Leben nach Gottes Willen zu entscheiden.

Ihre Denkweise und ihr Verhalten waren neutral. Als Menschen aus Fleisch und Blut hatten sie die physischen Triebe und materiellen Interessen, die allen Menschen gemeinsam sind. Sie hatten den Wunsch nach Selbsterhaltung, nach körperlichem Vergnügen, nach Anerkennung, nach Erkenntnis und nach Verbesserung ihrer Lebensumstände. Sie waren auch von Natur aus neugierig und wollten Langeweile oder umgekehrt zu viel Anstrengung vermeiden. Diese Ausrichtung auf das Selbst in solchen Eigenschaften war nicht von Natur aus sündhaft. Aber diese auf sich selbst gerichtete Haltung konnte zur Sünde führen.

Satan der Teufel erschien dann in der Gestalt einer Schlange. Er verführte Eva dazu, von der Frucht zu essen, die Gott ihnen verboten hatte. Dabei nutzte Satan ihren Wunsch aus, von der angenehm aussehenden Frucht zu essen, weise zu werden und ihr Leben zu verbessern.

Diese sonst nicht sündhaften Wünsche ihrer fleischlichen Existenz – einschließlich ihrer allgemeinen Leichtgläubigkeit – machten die Verführung des Teufels zum leichten Spiel. Adam wurde nicht verführt, aber er unterwarf sich trotzdem Satans Intrigen durch Eva. Das tat er offensichtlich, um seine Beziehung zu ihr aufrechtzuerhalten (1. Mose 3,1-24; 1. Timotheus 2,14). Adam und Eva setzten damit ein Muster, dem die gesamte Menschheit, die aus ihnen hervorging, folgte. Alle Menschen akzeptierten die Herrschaft und den Einfluss Satans, anstatt Gott zu folgen.

### In den Fußstapfen von Adam und Eva

Von da an wurden die Menschen dazu verleitet, der Selbstsucht nachzugehen und gegen

Gottes Gebote zu rebellieren. Kinder werden zwar immer noch mit einer neutralen Natur geboren, aber unter dem Einfluss Satans und in einer Welt, in der er alle Menschen verführt hat, entwickeln alle Kinder recht schnell die selbstsüchtig orientierte Natur der verdorbenen menschlichen Gesellschaft und Kultur.

Die Tendenz des Menschen, sich selbst zu erhöhen und Gott nicht zu gehorchen, ist als menschliche Natur bekannt, die in der Bibel mit Begriffen wie „fleischlich gesinnt sein“, „fleischliche Begierden“, „Eigennutz“ und Ähnlichem bezeichnet wird. Das bedeutet, dass Selbstsucht die primäre Motivation ist und nicht der Wunsch, Gott zu gehorchen bzw. zu gefallen.

Aber nochmals: Gott hat den Menschen nicht mit dieser egoistischen Natur geschaffen, noch werden Kinder damit geboren. Wir alle fallen ihr durch den Einfluss Satans zum Opfer. Es ist in Wirklichkeit Satans eigene verdorbene Natur, die er der ganzen Menschheit eingeflößt hat.

Die Bibel stellt Satan als den Meistermanipulator der menschlichen Natur dar. Er hat die ganze Welt verführt (Offenbarung 12,9). Paulus erklärt, dass Satan als „der Gott dieses Zeitalters“ den Verstand der Ungläubigen verblendet hat, „sodass sie das Licht des Evangeliums nicht sehen können“ (2. Korinther 4,4).

Die fleischliche menschliche Natur wird manchmal als sündige Natur bezeichnet und sie ist allen Menschen gemeinsam. Mit der einzigen Ausnahme von Jesus Christus „sind sie allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23).

Der Apostel Paulus, der eine Reihe von alttestamentlichen Stellen zitiert, fasst den traurigen geistlichen Zustand der Menschen wie folgt zusammen: „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Ihr Rachen ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen betrügen sie, Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund

ist voll Fluch und Bitterkeit. Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen; auf ihren Wegen ist lauter Schanden und Jammer, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen“ (Römer 3,10-18).

### Satans Einfluss auf die Menschheit

Paulus erinnert die treuen Jünger Christi daran, dass sie einst „nach der Art dieser Welt“ lebten, „unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern“ (Epheser 2,2-3). Das zeigt, dass Satan sogar verdorbene und sündige Stimmungen und Haltungen an den menschlichen Verstand „sendet“.

So mächtig der Einfluss des Teufels auch ist, kann er uns nicht zur Sünde zwingen. Er verführt uns einfach durch unsere fleischlichen Schwächen und die falschen Denkweisen, die er uns im Laufe der Zeit eingeflößt hat.

Welche Möglichkeiten stehen Satan zur Verfügung, um uns nur allzu leicht zu manipulieren?

Erstens bringen uns unsere egoistischen, fleischlichen Begierden oft in Schwierigkeiten: „Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben“ (Galater 5,19-21).

Paulus beschreibt auf anschauliche Weise, wie sich fehlgeleitete Begierden auf das menschliche Verhalten auswirken. „Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist, voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Verleumder, Gottesverächter, Frevler,

hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. Sie wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun“ (Römer 1,28-32).

Zweitens ist unsere eingefleischte Verschlagenheit, einschließlich der Selbsttäuschung, eine große Schwäche des fleischlichen Verstandes. „Arglistig ist das Herz, mehr als alles andere, und verschlagen ist es: wer kann es ergründen?“ (Jeremia 17,9; Menge-Bibel).

Dem Einfluss Satans unterworfen, suchen wir natürlich nach Wegen, unsere Begierden, unsere sündigen Wünsche und die daraus entstehenden Verhaltensweisen zu rechtfertigen. Aber Gottes Wort erinnert uns daran, dass manchem ein Weg recht scheint, was ihn aber zuletzt zum Tode bringt (Sprüche 14,12; 16,25). Der Tod ist das Endergebnis einer Lebensführung auf diesem falschen Weg (Römer 6,23).

Drittens neigen wir unter dem Einfluss des Teufels dazu, uns der Einschränkung unserer selbstsüchtigen Wünsche durch Regeln – sogar durch Gottes Regeln – zu widersetzen. Paulus erklärt: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,7-8).

Wir sehen an diesen und anderen Stellen, dass Satan ein mächtiger Manipulator ist, der unsere egozentrische Natur ausnutzt. Dabei haben wir aber auch unsere eigene Verantwortung. Aus diesem Grund warnt Paulus: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“ (Römer 8,13-14; Elberfelder Bibel).

Wir brauchen die Führung von Gottes Geist. Er hilft uns dabei, uns von der selbstsüchtigen Natur zu befreien, die wir unter Satans Einfluss entwickelt haben, und stattdessen eine gottesfürchtige Natur zu bekommen.

Glauben kommt, *das ist Sünde*“ (Römer 14,23). Wenn unsere Handlungen im Widerspruch zu dem stehen, was wir für richtig halten, sündigen wir. Wir müssen daher aufpassen, dass wir unser Gewissen nicht verletzen (1. Petrus 3,15-16).

Wir müssen sicher sein, dass wir im Sinn Gottes handeln. Um dem Glauben gemäß zu handeln, sollten wir es sonst nicht tun. Unsere Motive müssen richtig sein und unser Gewissen muss bei allem, was wir tun, rein sein.

Deshalb ist es wichtig, dass wir unser Gewissen richtig erziehen, damit es mit Gottes Standards in der Bibel übereinstimmt. Unser natürlicher Verstand ist nicht in der Lage, Recht von Unrecht zu unterscheiden (Jeremia 10,23). Deshalb müssen wir zuerst Gottes Wege lernen, die Recht und Unrecht definieren (Hebräer 5,14).

Gott möchte, dass wir innerhalb der Grenzen und Standards leben, die er für uns festgelegt hat. Er möchte, dass wir unsere Werte, Einstellungen, Gedanken und Handlungen ändern, damit sie mit *seinen* Standards übereinstimmen. Unsere Bekehrung hat also zur Folge, dass Gott in uns arbeitet, um unsere Standards, Werte und Gedanken durch *seine* Standards, Werte und Gedanken zu ersetzen.

### Sünde kann auch sein, was wir *nicht* tun

Die Heilige Schrift sagt uns also, dass wir mit unseren Taten sündigen können. Aber wir können auch sündigen, indem wir nichts tun bzw. bestimmte Dinge unterlassen. In Jakobus 4, Vers 17 lesen wir: „Wer nun weiß, Gutes zu tun, *und tut's nicht, dem ist's Sünde.*“

Jakobus sagt uns, dass es sich bei manchen Übertretungen um *Unterlassungs-sünden* handelt. Worum geht es hier? Wenn wir wissen, dass wir Gutes tun sollten, es aber unterlassen, dann ist dieses Versäumnis Sünde. Auch hierin verfehlen wir das Ziel. Wir führen das nicht aus, wovon wir wissen, dass wir es tun sollten.

Die vier Evangelien enthalten viele Beispiele von dieser Art Sünde. Jesus geriet oft mit Menschen aneinander, die sich um einen strikten buchstäblichen Gehorsam gegenüber Gottes Gesetzen bemühten, aber nicht begriffen, dass Gott *mehr* von uns erwartet, als dass wir nur minimale Verhaltensstandards erfüllen.

Zur Zeit Christi hatten die Pharisäer detaillierte Listen darüber erstellt, was für sie ein rechtmäßiges Verhalten am Sabbat war. Sie legten großen Wert auf den Zehnten – sie gaben Gott den Zehnten von ihrem Ertrag, bis hin zum letzten Samen oder Gewürzkorn. Sie verbrachten Stunden mit dem Studium des Gesetzes, fasteten und beteten. Dennoch nannte Christus sie „blinde Führer“, „Heuchler“ und eine „Schlangenbrut“. Warum?

Die Pharisäer haben *die Absicht* von Gottes Gesetz einfach nicht verstanden. Sie gaben sich große Mühe, keine Sünden zu begehen. Aber sie konzentrierten sich so sehr auf diesen Kampf, dass sie viele der größeren, noch wichtigeren Prinzipien des Gesetzes vernachlässigten (Matthäus 23,23; Hebräer 5,12).

Überlegen wir die Konflikte, die sie mit Jesus hatten. Ihre größten Meinungsverschiedenheiten waren oft über den Sabbat. Sie waren wütend darüber, dass Christus am Sabbat heilte. Nach ihrer Lehre konnte man am Sabbat nur dann

medizinische Hilfe leisten oder jemanden behandeln, wenn die Situation unmittelbar lebensbedrohlich war. Als Jesus am Sabbat Wunder vollbrachte – er heilte Menschen, die seit Jahren verkrüppelt oder krank waren –, freuten sie sich nicht für die Geheilten, sondern waren wütend auf Jesus.

Die Pharisäer waren blind für das Gute, das Jesus tat. Er zeigte die Liebe, das Mitgefühl und die Barmherzigkeit, die die Grundlage der Gesetze Gottes sind. Er linderte das Elend von Menschen, die jahrelang gelitten hatten. Dass Jesus diese Taten der Barmherzigkeit am Sabbat vollbrachte, ist ein Beweis dafür, dass das Ausführen solcher Taten keine Verletzung des Sabbatgebots ist.

Wegen der selbst auferlegten geistlichen Blindheit der Pharisäer gegenüber dem wahren Zweck des Gesetzes – und wegen ihrer Feindseligkeit, die ebenfalls gegen das Prinzip des Gesetzes verstieß – nannte Christus sie Heuchler und Schlangen.

### Was wir sind, muss sich ändern

Manchmal können wir denselben Fehler machen, den die Pharisäer machten. Wir können uns so sehr auf einen bestimmten Aspekt des Gesetzes Gottes konzentrieren, dass wir *seinen Zweck* aus den Augen verlieren – wahre Nächstenliebe und die Sorge um unsere Mitmenschen. Es ist leicht zu denken, dass die bloße

## Müssen wir Gottes Gebote halten?

In dem Gespräch mit dem reichen jungen Mann zeigt Jesus ausdrücklich, dass das Befolgen der Zehn Gebote Teil unseres Gehorsams gegenüber Gott sein muss.

„Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? . . . Willst du aber zum Leben eingehen, *so halte die Gebote.*“

Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter; und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Matthäus 19,16-19).

Gehorsam gegenüber Gott beginnt damit, dass wir die Zehn Gebote als Grundlage und dauerhaften Standard für unsere Werte und unser Verhalten akzeptieren. Aber unser Gehorsam muss bei den Zehn Geboten auch den Geist des Gesetzes umfassen.

Jesus sagte: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten

aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu *erfüllen* [aus dem Griechischen *pleroo*, was so viel bedeutet wie ‚voll ausfüllen‘]. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es *alles* geschieht.

Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber *tut und lehrt*, der wird groß heißen im Himmelreich“ (Matthäus 5,17-19).

Sünde ist das Missachten der Gebote Gottes oder die Weigerung, das zu tun, was Gott uns sagt. Jesus sagt uns, dass er nicht die Absicht hatte, Gottes Gebote zu annullieren oder aufzuheben. Er sagte, dass jeder, der sich anmaßt, das Gegenteil zu lehren, in großer geistlicher Gefahr ist.

Zum besseren Verständnis können Sie unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote* herunterladen oder bei uns bestellen.



Vermeidung von Verstößen *gegen den Buchstaben* des Gesetzes Gottes alles ist, was Gott von uns verlangt. Aber was hat Jesus gesagt? „So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind *unnütze* Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren“ (Lukas 17,10).

Wir gefallen Gott nur dann, wenn wir über den bloßen Mindestbuchstaben seines Gesetzes hinausgehen. Nur wenige Tage vor seiner Hinrichtung führte Jesus dieses Prinzip weiter aus:

„Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit . . . werden alle Völker vor ihm versammelt werden . . . Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu

trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin

## Was ist an der Sünde so schlimm?

**E**ines der Grundprinzipien der Bibel hilft uns Gottes Erwartung zu verstehen, wonach wir mit der Sünde aufhören und uns ihm zuwenden sollen. Dieses Grundprinzip lautet: *Wir ernten, was wir säen!*

Paulus drückt es folgendermaßen aus: „Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten“ (Galater 6,7-8). Über die Menschheit als Ganzes erklärt er: „Auf ihren Wegen ist lauter Schaden und Jammer, und den Weg des Friedens kennen sie nicht“ (Römer 3,16-17; vgl. Jesaja 59,7-8).

Sünde – Ungehorsam gegenüber Gott – erzeugt *Leid und Schmerz*. Gott hasst sündige Haltungen und Taten (Sprüche 8,13) wegen *ihrer schrecklichen Auswirkungen*. Sünde führt zu zerbrochenen Beziehungen, Gewalt und Elend. Sie trennt uns von Gott (Jesaja 59,1-2).

Die *unbändige Selbstsucht*, die hinter rücksichtslosen und sogar unmenschlichen Sünden steckt, wird in Sprüche 1 anschaulich beschrieben:

„Mein Sohn, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Wenn sie sagen: Geh mit uns! Wir wollen auf Blut lauern und den Unschuldigen nachstellen ohne Grund; wir

wollen sie verschlingen wie das Totenreich die Lebendigen, und die Frommen sollen sein wie die, welche hinunter in die Grube fahren; wir wollen kostbares Gut finden, wir wollen unsre Häuser mit Raub füllen; wage es mit uns! Einen Beutel nur soll es für uns alle geben.

Mein Sohn, wandle den Weg nicht mit ihnen, halte deinen Fuß fern von ihrem Pfad; denn ihre Füße laufen zum Bösen und eilen, Blut zu vergießen. Man spannt das Netz vor den Augen der Vögel, doch lassen sie sich nicht warnen; so lauern jene auf ihr eigenes Blut und trachten sich selbst nach dem Leben. So geht es allen, die nach unrechtem Gewinn trachten; er nimmt ihnen das Leben“ (Sprüche 1,10-19).

Sünde ist wie eine Falle bzw. Gesetzlosigkeit wie eine Schlinge. Sie mag harmlos aussehen, bis sich die Folgen zeigen. Dann ist der Sünder gefangen, umgarnt von seiner eigenen Torheit. Die Sünde schadet nicht nur anderen, sondern zerstört auch den Charakter des Sünders und gefährdet oft sein Leben.

Eine harmlose Sünde gibt es nicht. Am Ende verliert jeder, der sündigt. Lesen Sie Psalm 1, Verse 1-6, denn dort finden Sie eine klare Lektion über die positiven Früchte einer Lebensführung nach Gottes Willen im Gegensatz zu den Folgen eines sündigen Lebens.

Dennoch erscheint die Sünde oft verlockend, weil sie häufig vorübergehende Belohnungen und Vergnügungen bietet. Wir stehen also ständig vor Entscheidungen. Vor allem aber müssen wir die Konsequenzen dieser Entscheidungen bedenken.

Gottes Diener Mose dient hier als Beispiel: „Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharaos gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden als eine Zeit lang *den Genuss der Sünde* haben, und hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung [die Gott verheißt]“ (Hebräer 11,24-26; Hervorhebung durch uns).

Es ist oft schwierig, das Endergebnis der Sünde vorauszusehen. Weil der Teufel der Gott dieses Zeitalters ist (2. Korinther 4,4) und diejenigen begünstigt, die sich für die Sünde entscheiden (Matthäus 4,8-10), kann das Böse als ein schneller und sicherer Weg zu Vergnügen und angenehmen Dingen erscheinen.

Aber solch ein unrechtmäßiger Gewinn kommt mit einem versteckten Preis, wie es in Psalm 73 deutlich zum Ausdruck kommt:

„Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen Gottes fragen; denn ich sah, dass es ihnen so gut geht . . . Ihre Reden

sind voll von Spott und Verleumdung, mit großen Worten schüchtern sie die Leute ein. Sie reißen das Maul auf und lästern den Himmel, ihre böse Zunge verschont nichts auf der Erde . . . So sind sie alle, die Gott verachten; sie häufen Macht und Reichtum und haben immer Glück. Es war ganz umsonst, Herr, dass ich mir ein reines Gewissen bewahrte und wieder und wieder meine Unschuld bewies. Ich werde ja trotzdem täglich gepeinigt, ständig bin ich vom Unglück verfolgt . . .

Ich mühte mich ab, das alles zu verstehen, aber es schien mir ganz unmöglich. Doch dann kam ich in dein Heiligtum. Da erkannte ich, *wie es mit ihnen ausgeht*: Du stellst sie auf schlüpfrigen Boden; du verblendest sie, damit sie stürzen. Ganz plötzlich ist es aus mit ihnen, sie alle nehmen ein Ende mit Schrecken. Herr, wenn du aufstehst, verschwinden sie wie die Bilder eines Traumes beim Erwachen . . .

Wer sich von dir entfernt, geht zugrunde; wer dir untreu wird, den vernichtest du. Ich aber setze mein Vertrauen auf dich, meinen Herrn; dir nahe zu sein ist mein ganzes Glück. Ich will weitersagen, was du getan hast“ (Psalm 73,3. 8-9. 12-14. 16-20. 27-28; Gute Nachricht Bibel).

Kein noch so großer vorübergehender Gewinn ist die gegenwärtigen und zukünftigen Folgen der Sünde wert!

hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht . . . Und sie werden hingehen: diese [die sich nicht um andere kümmerten] zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben“ (Matthäus 25,31-43. 46).

Jesus hat dieses Prinzip auch durch andere Beispiele dargestellt. Sein Gleichnis von Lazarus und dem reichen Mann (Lukas 16,19-31) liefert ein Paradebeispiel für eine Unterlassungssünde. Der reiche Mann nahm keine Notiz von einem armen Bettler, einem Mann, der in dem geschäftigen Leben des reichen Mannes absolut keine Bedeutung hatte, der aber von Gott sehr geschätzt wurde.

Ein anderer reicher Mann füllte seine Scheunen mit beeindruckenden Vorräten, während er es versäumte, den Bedürftigen zu helfen (Lukas 12,16-21). Dieser Mann hortete Schätze für sich selbst und füllte seine Vorratskammern bis zum Überlaufen mit weit mehr, als er selbst brauchen konnte. Dabei nahm er keine Rücksicht auf andere – wieder eine Unterlassungssünde.

Es gibt viele Gelegenheiten für uns, Gutes zu tun – Gutes, von dem wir wissen, dass wir es tun sollten. Wir können in unseren eigenen Familien beginnen, indem wir daran arbeiten, sie zu stärken, warmen, liebevollen und ermutigenden Quellen der Unterstützung für alle Familienmitglieder zu formen.

Wir haben auch viele Möglichkeiten außerhalb unserer Familien. In Jakobus 1, Vers 27 sagt uns Gott, dass „ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt halten“.

Gott möchte, dass wir barmherziger werden, dass wir die Menschen lieben, dass wir seine Lebensweise widerspiegeln. Er möchte, dass wir mehr wie Jesus von Nazareth werden, der sein Leben als Opfer für die ganze Menschheit gab. Es gibt viele Gelegenheiten für uns, Menschen in Not zu ermutigen, zu stärken und ihnen auf andere Weise Liebe zu zeigen. Wenn wir diese Dinge tun, tun wir gute Werke. Wir opfern unsere Zeit und Energie für das Wohlergehen und den Nutzen anderer.

### Warum sündigen wir?

Nachdem wir nun gesehen haben, wie die Bibel die Sünde definiert – das, was wir tun und nicht tun –, wollen wir eine weitere wichtige Frage untersuchen: *Warum sündigen wir?*

Der Apostel Paulus drückte die Frustration, die wir alle mit der Sünde erleben, wortgewandt aus: „Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich“ (Römer 7,15).

Weil Paulus ein Mensch war – genau wie wir es sind –, rief er aus: „Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut ist. So tue nun nicht ich es, sondern *die Sünde, die in mir wohnt*. Denn ich weiß, dass in mir, das

heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. *Wollen* habe ich wohl, aber das Gute *vollbringen* kann ich nicht“ (Römer 7,16-18).

Wie Paulus feststellte, haben wir nur eine begrenzte natürliche Fähigkeit, uns richtig an die Normen und Werte zu halten, die Gott in seinem Gesetz definiert.

Jesus erklärte, dass wir zwar *gewillt sein* mögen, das Richtige zu tun, aber dennoch versagen, weil unser Fleisch schwach und anfällig für Versuchungen ist. „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach“ (Matthäus 26,41). Die *Schwäche des Fleisches* spielt eine große Rolle dabei, wenn wir zur Sünde verleitet werden.

Lassen wir uns von der Heiligen Schrift erklären, warum wir unseren Vorsatz, nicht zu sündigen, oft nicht schaffen und Versuchungen nachgeben.

Jakobus sagt ganz klar, dass die Sünde durch unsere egoistischen Begierden entsteht, denn „ein jeder, der versucht wird, wird von *seinen eigenen Begierden* gereizt und gelockt. Danach, *wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde*; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod“ (Jakobus 1,14-15).

Unser Fleisch ist nicht von Natur aus böse, aber es ist von Natur aus schwach. Infolgedessen verführen uns die egoistischen Anziehungskräfte und Begierden unseres Fleisches zur Sünde.

Paulus drückte das Ausmaß des Problems aus, als er schrieb: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“ (Römer 7,24).

Die Antwort des Paulus: „Dank sei Gott *durch Jesus Christus, unsern Herrn!* So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber *mit dem Fleisch* dem Gesetz der Sünde“ (Römer 7,25). Paulus macht deutlich, dass unsere Sünden aus unkontrollierten *Begierden des Fleisches* entstehen können.

### Wann ist Verlangen böse?

Ist Verlangen immer schlecht? Als Paulus sagte: „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, *nichts Gutes wohnt*“ (Römer 7,18), meinte er damit, dass unser aller Begehren böse ist?

Sicherlich nicht! Er hätte genauso gut sagen können: „Ich weiß, dass in meinem Fleisch nichts wohnt, was von Natur aus böse ist.“

Das Fleisch ist an und für sich neutral in Bezug auf Sünde und Rechtschaffenheit. In der Tat, als Gott seine Schöpfung beendete, wozu Adam und Eva mit ihren Körpern aus Fleisch gehörten, die wie die unseren sind, stellte er fest: „Und Gott sah *an alles*, was er gemacht hatte, und siehe, *es war sehr gut*“ (1. Mose 1,31). Nichts, was Gott macht, ist von Natur aus böse.

Unsere eigenen Beobachtungen und Erfahrungen sollten bestätigen, dass der Appetit und andere Bedürfnisse, die für unseren Körper natürlich sind, gute und gesunde Zwecke haben. Hätten wir kein Verlangen nach Nahrung, würden wir verhungern.

Aber dasselbe Verlangen führt, wenn es nicht richtig kontrolliert wird, zu Übermut und Völlerei – und könnte sogar dazu führen, andere zu bestehlen. Es sind

nicht die natürlichen Wünsche oder Begierden des Fleisches, die sündhaft sind. Es ist die Art und Weise, *wie wir mit ihnen umgehen*, die gut oder böse ist.

Ohne Wünsche wäre unser Leben eintönig und zwecklos. Begierden dienen deshalb als motivierende Kräfte in unserem Leben. Deshalb hat Gott die fleisch-



lichen Mechanismen geschaffen, die die Begierden in unserem Körper stimulieren.

### Selbstbeherrschung ist notwendig

Unsere Herausforderung besteht also darin, unsere Begierden richtig zu steuern. Gott erwartet von uns, dass wir seine Hilfe suchen und nutzen, um sie stets in legitime Bahnen zu lenken.

*Paulus benutzt die Analogie der Sklaverei, um das Ausmaß der Unterwerfung der Menschen unter die Anziehungskräfte des Fleisches zu veranschaulichen, wenn sie von Satan beeinflusst werden.*

Der Apostel Paulus verteidigte sich vor dem römischen Statthalter Felix. Als er „auf Gerechtigkeit und *Selbstbeherrschung* und das künftige Gericht zu sprechen kam, wurde es Felix angst und bang“ (Apostelgeschichte 24,25; Zürcher Bibel). Die Pflege der Selbstbeherrschung ist einer der Hauptaspekte des Evangeliums.

Paulus ermahnt uns, das nicht zu tun, „*was dem Fleisch genehm ist, damit ihr nicht seinem Begehren verfallt*“ (Römer 13,14; ebenda). Vielmehr müssen wir unsere Begierden kontrollieren, damit sie nicht zu sündigen Begierden werden.

Sünde neigt dazu, einen Dominoeffekt zu haben. Sie beschleunigt sich und weitet sich aus. Wenn ein Verlangen zu einer außer Kontrolle geratenen Lust wird, löst das eine Reihe anderer Reaktionen aus. Die Einstellung zu Gott und anderen Menschen ist besonders betroffen. Es entwickelt sich ein falscher Geist. Deshalb fordert Paulus uns auf: „Lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“ (2. Korinther 7,1).

### Der fleischliche Sinn

Ein verblendeter Geist, verwirrt durch seine selbstsüchtigen „Begierden des Fleisches“ und die „List des Teufels“, wird in der Heiligen Schrift als „fleischlich gesinnt sein“ bezeichnet. Paulus schreibt: „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. *Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht*“ (Römer 8,5-7).

Beachten Sie, dass Paulus das Unvermögen der fleischlichen Gesinnung hervorhebt, dem Gesetz Gottes untertan zu sein, was auch den Gehorsam dem Geist nach beinhaltet. (Lesen Sie hierzu „Was ist das Problem mit der menschlichen Natur?“ auf Seite 24.)

Paulus benutzt die Analogie der Sklaverei, um das Ausmaß der Unterwerfung der Menschen unter die Anziehungskräfte des Fleisches zu veranschaulichen, wenn sie von Satan beeinflusst und manipuliert werden:

„Wisst ihr nicht: wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müsst ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? Gott sei aber gedankt, *dass ihr Knechte der Sünde gewesen seid*, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid. Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, *seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit*“ (Römer 6,16-18).

### Einer Schwäche des Gesetzes entgegenwirken

Gottes Gesetz ist vollkommen (Psalm 19,8). Es ist geistlich, heilig, gerecht und gut (Römer 7,12-14). Aber der Apostel Paulus erklärt, dass das Gesetz Gottes zwar *definiert*, was Sünde ist (Römer 7,7), aber es kann Sünde *nicht verhindern*. Es gibt uns Einsicht in die Schwäche des Fleisches, aber es bietet *keine direkte Macht*, das Fleisch zu unterwerfen.

„Denn weil das Gesetz, ohnmächtig durch das Fleisch, nichts vermochte, sandte Gott seinen Sohn in der Gestalt des Fleisches, das unter der Macht der Sünde steht, wegen der Sünde, um die Sünde im Fleisch zu verurteilen; dies tat er, damit die Forderung des Gesetzes durch uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben“ (Römer 8,3-4; Einheitsübersetzung).

Die Kraft, über unsere fleischlichen Begierden und Triebe zu herrschen, *kann nur von Gott durch seinen Geist kommen*. „Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt“ (Galater 5,16-17).

Als Nächstes werden wir sehen, wie unsere Sünden vergeben werden, damit Gott uns seinen heiligen Geist schenken kann und wir die Kraft bekommen, der Sünde zu widerstehen bzw. sie zu überwinden.



# Warum sollten wir getauft werden?

„Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet“  
(Markus 16,16; Einheitsübersetzung).

Echte Reue führt dazu, dass wir unseren Willen bedingungslos Gott unterstellen. Wenn wir an diesem Punkt angelangt sind, sagt uns der Apostel Petrus, was der nächste Schritt ist: „Jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden“ (Apostelgeschichte 2,38). Die Taufe ist eine der ältesten Praktiken des Christentums. Doch sie ist alles andere als nutzlos und archaisch, denn sie hat eine tiefe symbolische Bedeutung.

Seit den Tagen der Apostel praktiziert die Kirche Gottes die Taufe mit anschließendem Händeauflegen zum Empfang des heiligen Geistes, womit man zum gezeugten Kind Gottes wird. Um die Wichtigkeit der Taufe zu verstehen, sollten wir zunächst ihren historischen Hintergrund betrachten. Das *Holman Bible Dictionary* erklärt hierzu:

„Irgendwann, etwa kurz vor der Zeit Jesu, begann das Judentum rituelle Waschungen zur Beseitigung von Unreinheit stark zu betonen, gegründet auf rituelle Bäder der Priester vor der Darbringung von Opfern (3. Mose 16,4. 24). Wahrscheinlich begannen die Juden in dieser Zeit oder zur Zeit Jesu, nichtjüdische Konvertiten zu taufen, obwohl die Beschneidung immer noch das wichtigste Ritual zur Aufnahme ins Judentum blieb“ (1991, Stichwort „Baptism“).

Aufgrund dieses Präzedenzfalls fiel es nicht als ungewöhnlich auf, dass Jesus oder die Apostel die Notwendigkeit der Taufe betonten. Aber hatte die Taufe neben der Symbolik der Beseitigung von Unreinheiten noch eine weitere Bedeutung für Christus und seine Apostel?

## Die Taufe ist nur der Anfang

Die Taufe versinnbildlicht mehrere tiefgründige geistliche Wahrheiten wie Tod, Begräbnis und Auferstehung. Dabei geht es nicht nur um Jesus, sondern auch um uns selbst. Die Taufe zeigt, dass wir das vergossene Blut Christi zur Vergebung unserer Sünden annehmen. Sie stellt den Tod und das Begräbnis unseres bisherigen Lebens im Wassergrab dar.

So wie Jesus von den Toten als Geistwesen auferstanden ist, symbolisiert unser Aufsteigen aus dem Wasser nach der Taufe – das Aufsteigen aus dem symbolischen Grab – unser neues, vom Geist geführtes Leben. Unser Verständnis der wahren Bedeutung von Reue und Bekehrung macht die Taufe zu viel mehr als nur

einem Symbol. Sie ist ein tief greifender, lebensverändernder Wendepunkt unserer Existenz, denn die Taufe ist *keineswegs der Abschluss* des Bekehrungsprozesses. Nein, sie markiert einen Anfang für uns.

In Römer 6 bezeichnet Paulus die Taufe als eine Aufforderung, dass wir „in einem neuen Leben wandeln“. In Römer 6, Vers 11 erklärt er, dass wir nicht mehr dem Tod ins Auge sehen, sondern „Gott in Christus Jesus“ leben.

Die Taufe ist ein äußeres Zeichen einer inneren Veränderung des Herzens und des Sinns. In Kolosser 3, Verse 9-10 verwendet Paulus dieses kraftvolle Bild eines neuen Lebens, das dem Gehorsam und dem Glauben an Christus und den Vater verpflichtet ist: „Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen *und den neuen angezogen*, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat.“



*Das Untertauchen bei der Taufe symbolisiert die Reinigung von Sünde, damit wir mit einem reinen Gewissen ein neues Leben beginnen können.*

In Hebräer 9, Vers 14 lesen wir, was das Opfer Jesu, das wir in der Taufe förmlich annehmen, bewirkt. Es wird „unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott“. Das bedeutet, dass wir durch Reue und Taufe Vergebung erhalten und uns nicht mehr für unsere vergangenen Sünden verurteilt fühlen müssen.

Wie groß ist Gottes Vergebung? König David sagt uns: „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein“ (Psalm 103,11-12).

Durch den Propheten Jesaja sagt uns Gott: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jesaja 1,18). Durch das Opfer Christi symbolisiert das Wasser der Taufe die Abwaschung der Sünde in unserem Leben (Apostelgeschichte 22,16), damit wir mit einem reinen Gewissen auf unserem Weg mit Gott voranschreiten können.

## Warum wir das Opfer Christi brauchen

Die Heilige Schrift sagt uns: „Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn“ (Römer 6,23). Dass Gott uns das ewige Leben schenken kann, ist durch das Opfer seines Sohns möglich:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16).

Unsere Sünden trennen uns von Gott (Jesaja 59,2). Aber durch den Tod Christi öffnet Gott uns die Tür, damit wir mit ihm versöhnt werden können. So erklärt es Paulus:

„Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt

## Wie die Bedeutung und Form der Taufe miteinander verknüpft sind

**W**as ist die richtige Form der Taufe – Besprengen, Übergießen, Untertauchen oder eine andere Vorgehensweise? Wie die meisten Bibellexika zeigen, ist das Wort, das im Deutschen mit „taufen“ übersetzt wird, das griechische Wort *baptizo*, was „eintauchen“ oder „untertauchen“ bedeutet. Damit ist ein vollständiges Untertauchen gemeint. In der griechischen Sprache gibt es verschiedene Wörter, um Besprengen oder Übergießen auszudrücken, die aber niemals in der Bibel in Bezug auf die Taufe verwendet werden.

Alle biblischen Beispiele zeigen, dass die Taufe immer in einem Gewässer vollzogen wurde, das groß und tief genug war, um vollständig untergetaucht zu werden. In Johannes 3, Vers 23 heißt es zum Beispiel, dass Johannes der Täufer in Änon taufte, „nahe bei Salim, denn es war da viel Wasser“. Matthäus berichtet über Jesu Taufe: „Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser“ (Matthäus 3,16).

Alle anderen Beispiele für Taufen in der Heiligen Schrift durch die Jünger Jesu Christi folgen diesem Muster. In Apostelgeschichte 8, Vers 38 lesen wir zum Beispiel von der Taufe des Kämmerers: „Beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er [Philippus] taufte ihn.“ Es gibt kein

biblisches Beispiel für eine andere Form der Wassertaufe.

Es gibt einen wichtigen Grund dafür, dass das Untertauchen die einzig richtige Form der Taufe ist. In Römer 6 beschreibt Paulus die Taufe als ein symbolisches Begräbnis (Römer 6,1-6). Nur die Taufe durch ein vollständiges Untertauchen in Wasser kann ein wahres Begräbnis darstellen. Die Taufe stellt das Begräbnis des alten Menschen dar (Römer 6,6).

Die Heilige Schrift zeigt uns also, dass die Taufe nur in Wasser vollzogen werden sollte, das tief genug ist, um den neuen Gläubigen vollständig unterzutauchen. Eine Taufe, die auf diese Weise vollzogen wird, hat eine weitere tiefgründige symbolische Bedeutung.

Römer 6 zeigt, dass die Taufe nicht nur für das Begräbnis unseres alten Ich steht, sondern auch für unseren Glauben an den Tod, das Begräbnis und die Auferstehung Jesu als unser Herr und Meister. Indem wir aus dem wässrigen Grab der Taufe auferstehen, stellt sie auch unser Auferstehen von einem symbolischen Tod zu einem neuen, bekehrten Leben dar. Und sie steht für unseren Glauben, dass Gott uns bei Christi Wiederkunft zur Unsterblichkeit auferwecken wird, so wie Jesus aus dem Grab als ewiges Geistwesen auferstanden ist.

durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!“ (Römer 5,8-10; Schlachter-Bibel).

„Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle“ (Kolosser 1,19-22).

Hunderte von Jahren vor Jesu Geburt sagte die Heilige Schrift voraus, dass er als Opfer für unsere Sünden getötet werden würde. Jesaja beschrieb den zukünftigen Opfertod des Messias:

„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.

Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer



*Der Prophet Jesaja beschrieb das Sühneopfer des Messias: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen . . . Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen . . . Der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“*

Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn“ (Jesaja 53,3-6).

Paulus erklärt den Zusammenhang zwischen dem Tod und der Auferstehung Christi und unserer Taufe:

„Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Römer 6,3-4).

Er fährt fort: „Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen“ (Römer 6,6).

### Teuer erkauf

Bis zu unserer Taufe beschreibt uns die Bibel als Sklaven unserer selbststüchtigen menschlichen Natur. Aber sobald wir getauft und unsere Sünden vergeben sind, betrachtet Gott uns als Diener der Gerechtigkeit. Wir sind erlöst – freigekauft – von einem Leben in der Sklaverei der Sünde, um Diener Gottes und der wahren Gerechtigkeit zu werden (Römer 6,16-19).

Was bei der Taufe geschieht, ist eine buchstäbliche Übertragung von Eigentum. Unser Leben gehört jetzt Gott. Von diesem Zeitpunkt an verpflichten wir uns, Gott das zu sagen, was Jesus auch gesagt hat: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lukas 22,42).

Paulus erklärt, dass diese Übertragung von Eigentum einen Preis hat: „Denn ihr seid teuer erkauf; darum preist Gott mit eurem Leibe“ (1. Korinther 6,20).

Petrus benennt den Preis: „Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“ (1. Petrus 1,18-19).

## Wir müssen die Kosten überschlagen

Die Taufe ist die wichtigste Verpflichtung, die wir im Leben eingehen können. Die Heilige Schrift warnt uns davor, sie auf die leichte Schulter zu nehmen. Viele Menschen fühlten sich von Jesus und seiner Lehre angezogen. Doch er forderte sie nachdrücklich auf, ihr Engagement zu überprüfen.

„Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein“, sagte er zu einer solchen großen Gruppe. „Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen, – damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und kann's nicht ausführen, alle, die es sehen, anfangen, über ihn zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und kann's nicht ausführen?“

Oder welcher König will sich auf einen Krieg einlassen gegen einen andern König und setzt sich nicht zuvor hin und hält Rat, ob er mit zehntausend dem begegnen kann, der über ihn kommt mit zwanzigttausend? Wenn nicht,

so schickt er eine Gesandtschaft, solange jener noch fern ist, und bittet um Frieden“ (Lukas 14,27-32).

Jesus benutzte zwei Beispiele, um zu verdeutlichen, dass wir die Kosten bzw. die Konsequenzen unserer Verpflichtung zur Nachfolge erkennen und akzeptieren müssen.

Zunächst verwendete er das Beispiel eines Bauherrn, der ein teures und zeitaufwendiges Bauprojekt beginnt. Er betonte, dass niemand ein solches Vorhaben beginnen sollte, ohne sich vorher zu vergewissern, dass er diese Verpflichtung auch bis zum Ende durchhalten kann.

Im zweiten Beispiel verglich er unser Engagement mit der Entscheidung, in den Krieg zu ziehen. Gemeint ist, einen langen, langwierigen Kampf zu beginnen, in dem wir immer wieder Entbehrungen, Rückschläge und Niederlagen hinnehmen müssen. Sind wir bereit, diesen Kampf bis zum Ende durchzuhalten, ungeachtet der persönlichen Opfer, die wir dabei bringen müssen?

### Jesus ordnete die Taufe an

Jesus war die Taufe so wichtig, dass er seine Kirche beauftragte, in die ganze Welt zu gehen und Jünger zu taufen, die an die Botschaft des Evangeliums glauben. „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker“, sagte er. „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Matthäus 28,19; Markus 16,16).

Petrus betonte die Notwendigkeit der Taufe, nachdem wir unsere Sünden bereut haben, damit wir Gottes Gabe des heiligen Geistes empfangen können (Apostelgeschichte 2,38).

Die Taufe ist eine ernste, lebensverändernde Verpflichtung. Sie ist nur für diejenigen gedacht, die reif genug sind, um die Tragweite ihrer Entscheidung zu verstehen. Abgesehen von den seltenen Fällen, in denen Kinder in ihren späteren Teenagerjahren getauft werden, sind Kinder sonst einfach nicht in der Lage, eine solch ernste und lebenslange Verpflichtung richtig zu verstehen und einzugehen.

In jedem konkreten Beispiel für eine Taufe, das in der Bibel erwähnt wird, waren die Getauften alt und reif genug, um Umkehr, Taufe und den Ernst ihrer

Unser Engagement, sagte Jesus, der Messias, muss vollkommen sein: „So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lukas 14,33). Die Taufe steht also für unsere bewusste, absichtliche Verpflichtung, Gott über alles andere zu stellen – koste es, was es wolle.

Das Engagement, das Jesus von uns erwartet, ist in der Tat groß. Aber die Belohnung ist noch größer. Und wir haben die Zusage von Gottes Hilfe: „Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen“ (Hebräer 13,5). Paulus erinnert uns daran, „dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Philipper 1,6).

Trotz der Schwierigkeiten, denen er sich gegenüber sah, konzentrierte sich Paulus auf „die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben“ (2. Timotheus 4,8).

Wir müssen sorgfältig über die Kosten nachdenken, bevor wir uns taufen lassen. Denn wenn wir bereuen, das Opfer Jesu annehmen,

getauft werden und Gottes Geist empfangen, gibt es kein Zurück mehr. Jesus sagt uns, dass wir in unserer Verpflichtung nicht unsicher sein dürfen. Als ein Mann zögerte, ob er ihm nachfolgen sollte, sagte Christus: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes“ (Lukas 9,62).

Paulus war überzeugt, „dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Römer 8,18). Gott bietet uns eine Zukunft, die so herrlich ist, dass die Herausforderungen und Prüfungen, denen wir auf dem Weg dorthin begegnen, im Vergleich dazu unbedeutend sind.

So heißt es in Hebräer 2, Verse 1-3: „Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben. Denn wenn das Wort fest war, das durch die Engel gesagt ist, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam den rechten Lohn empfangt, wie wollen wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil nicht achten, das seinen Anfang nahm mit der Predigt des Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben?“



Entscheidung zu verstehen (siehe „Wir müssen die Kosten überschlagen“ auf Seite 38). Nirgendwo finden wir ein einziges eindeutiges Beispiel in der Bibel, dass ein Säugling oder ein Kind getauft wurde.

Die Wassertaufe reinigt uns symbolisch von unseren vergangenen Sünden (Apostelgeschichte 22,16). Aber Jesus Christus lässt uns danach nicht allein auf unserem Weg mit Gott (Johannes 14,18). Er bietet uns die kostbare Gabe des heiligen Geistes an, der uns zur Überwindung und zum treuen Dienst in Gehorsam und Glauben befähigt.

### Wie Gott uns seinen Geist schenkt

Wenn wir bereuen und uns im Glauben an Gott und an das Opfer Christi als Sühne für unsere Sünden taufen lassen, erhalten wir zwei Gaben. Die eine ist die Vergebung unserer Sünden. Alle unsere Fehler der Vergangenheit werden ausgelöscht. Uns ist vollkommen vergeben.



Die zweite ist die verheißene Gabe des Geistes Gottes. Dies geschieht durch die Zeremonie des Händeauflegens nach der Taufe durch einen oder mehrere treue Älteste, die Gott um die Gabe seines heiligen Geistes für den Täufling bitten (Apostelgeschichte 8,14-17).

Das Händeauflegen wird in der Heiligen Schrift als Teil des Fundaments für den Glauben und das

*Seit den Tagen der Apostel ist das Händeauflegen nach der Taufe der eigentliche Moment des Empfangs des heiligen Geistes und der Bekehrung eines Menschen zu einem Kind Gottes. Ohne das Händeauflegen ist die Taufe unvollständig bzw. ungültig.*

Handeln eines Gläubigen beschrieben (Hebräer 6,1-2). Wie die Taufe ist es ein wichtiger Schritt im Bekehrungsprozess. Und warum? Weil die Beispiele im Neuen Testament zeigen, dass Gott den Neugetauften seinen Geist durch das Händeauflegen der Diener Jesu Christi schenkt.

Wie die Taufe hat auch die Praktik des Händeauflegens ihre historischen Wurzeln im Alten Testament. In der Antike wurde dieser Brauch, der oft mit einer Salbung mit Öl einherging, dazu verwendet, Männer für den Dienst an Gott im Amt als König oder Priester auszusondern. Manchmal wurde sie auch bei der Aussonderung von Opfern oder Gegenständen zum heiligen Gebrauch angewandt.

In ähnlicher Weise bedeutet das Händeauflegen nach der Taufe, dass die neu getaufte Person nun dank der Berufung durch Gott ausgesondert ist. Seit den

Tagen der Apostel ist das Händeauflegen nach der Taufe der eigentliche Moment des Empfangs des heiligen Geistes und der Bekehrung eines Menschen zu einem Kind Gottes. Nur durch die Gabe des Geistes Gottes können wir im göttlichen Glauben und Gehorsam wachsen.

Die Praktik des Händeauflegens für den Empfang des Geistes Gottes wird in Apostelgeschichte 8,17, Apostelgeschichte 19,6 und 2. Timotheus 1,6 erwähnt. *Ohne das Händeauflegen ist die Taufe unvollständig.*

Wenn wir Gottes Geist empfangen, beginnen wir ein neues Leben des geistlichen Wachstums, bei dem unsere selbstsüchtige menschliche Natur durch Gottes göttliche Natur ersetzt wird. Die Taufe zeigt, dass wir als Kinder Gottes ausgesondert werden. Das Ergebnis ist geistliche Führung und Leitung durch Gottes Geist, der in uns wohnt und uns zum Reich Gottes führt.

Glauben Sie, dass Gott Sie zu einem tieferen Verständnis von ihm und seinem Wort führt? Wenn ja, dann sollten Sie ernsthaft die Schritte in Erwägung ziehen, die Gott Ihnen aufträgt.

Man sollte sich von einem wahren Diener Jesu Christi taufen lassen – einem Mann, der Gott fürchtet und seine Gesetze hält. Paulus schreibt: „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“ (Römer 10,14-15).

Heute hat die Vereinte Kirche Gottes (United Church of God, *an International Association*) in den meisten Teilen der Welt Prediger, die ausgebildet sind, diejenigen zu beraten und zu taufen, die sich in wahrer Reue Gott zuwenden. Wenn Sie spüren, dass Gott Sie beruft und Sie mit einem Prediger reden möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Nach der Taufe beginnt Gott, unser Leben durch die Kraft seines Geistes zu verändern. Lassen Sie uns nun untersuchen, wie der Geist Gottes im Leben eines Christen nach der Taufe wirkt.

# Der heilige Geist: Gottes verwandelnde Kraft

„Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die sündigen Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben.

Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes“

(Römer 8,13-14; Einheitsübersetzung).

**K**einer kann seine Sünden und Unzulänglichkeiten ohne Gottes Hilfe überwinden. Selbst wenn wir aus eigenem Willen unsere Handlungen ändern könnten, kann nur Gott unser Herz verändern. Deshalb appellierte Paulus an die Mitglieder der Gemeinde in Rom: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes“ (Römer 12,1-2). Diese Erneuerung erfolgt durch die Kraft des Geistes Gottes.

Zu Beginn dieses Briefes, in Kapitel 8, hilft er uns zu verstehen, wie der heilige Geist im Leben eines Christen wirkt. In Römer 8, Vers 14 schreibt er: „Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes“ (Einheitsübersetzung). Wenn wir als Kinder Gottes gezählt werden möchten, müssen wir uns vom Geist Gottes leiten lassen.

Paulus behandelt dieses Thema auch in Römer 8, Vers 9: „Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm“ (ebenda). Deshalb ist es so wichtig, dass wir bereuen und uns taufen lassen und dadurch unser Leben Gott übergeben, damit wir die Gabe seines Geistes empfangen können.

Paulus schreibt an anderer Stelle, dass man Christus in sich hat, wenn man Christ ist (Kolosser 1,27). Durch die Kraft und das Wirken von Gottes Geist erlauben wir Christus, in uns zu leben. Nachdem er Gottes Geist empfangen hatte, beschrieb Paulus seine neue Lebensauffassung:

„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,20). Mit Jesus im Wassergrab der Taufe begraben, lebte Paulus nun ein Leben, das nicht mehr sein eigenes war. Er beschrieb sein verwandeltes Leben als eines, in dem er Jesus erlaubte, wieder in ihm zu leben. Paulus forderte andere Gläubige auf, seinem Beispiel zu folgen, „wie ich dem Beispiel Christi [folge]“ (1. Korinther 11,1).

Er sagt uns, dass wir „so gesinnt sein“ sollen, „wie es Christus Jesus auch war“ (Philipper 2,5; Schlachter-Bibel). Allerdings können wir keine bekehrte Lebensführung allein durch unsere eigenen Anstrengungen erreichen. Es gelingt uns nur mit Gottes Kraft und Hilfe. Deshalb gebühren nur ihm die Ehre und der Ruhm.

Um Christus nachzuahmen, müssen wir Gott durch seinen Geist um Hilfe bitten, damit wir unsere Gedanken, innere Haltung und Handlungen in Einklang mit ihm bringen können. Wir müssen seinem Geist erlauben, die führende Kraft in unserem Leben zu werden, damit wir die Eigenschaften des wahren Christentums

## Warum können Theologen die Trinitätslehre nicht erklären?

**V**iele Menschen gehen davon aus, dass der heilige Geist zusammen mit Gott, dem Vater, und Jesus Christus, dem Sohn, die Dreieinigkeit bildet. Die Lehre der Dreieinigkeit drückt den Glauben an einen Gott aus, der in drei verschiedenen, aber gleichen Personen existiert.

Trotz dieser Sichtweise taucht das Wort *Dreieinigkeit* nirgendwo in der Bibel auf. Tatsächlich wurde es als religiöser Begriff erst *mehrere Jahrhunderte* nach Fertigstellung der letzten Bücher der Bibel gebräuchlich.

Beachten Sie dieses Eingeständnis im *New Bible Dictionary*: „Der Begriff ‚Dreieinigkeit‘ kommt in der Bibel selbst nicht vor. Er wurde erstmals von Tertullian gegen Ende des 2. Jahrhunderts verwendet, fand aber erst *im 4. und 5. Jahrhundert* weite Verbreitung und formale Klärung“ (1996, Stichwort „Trinity“, Hervorhebung durch uns).

Das Lexikon erklärt weiter, dass „die formale Dreieinigkeitslehre das Ergebnis mehrerer unzureichender Versuche war zu erklären, wer und was der christliche Gott wirklich ist . . . Um diese Probleme zu lösen, trafen sich die Kirchenväter im Jahr 325 n. Chr. auf dem Konzil von Nizäa, um eine orthodoxe biblische Definition der göttlichen Identität festzulegen.“ Doch erst 381 n. Chr. „wurde die Göttlichkeit des Geistes auf dem Konzil von Konstantinopel bekräftigt“ (ebenda).

Wir sehen also, dass die Lehre von der Dreieinigkeit erst lange nach der Fertigstellung der Bibel und dem Tod der Apostel

formell festgelegt wurde. Spätere Theologen brauchten mehrere Jahrhunderte, um herauszufinden, was sie in Bezug auf den heiligen Geist glaubten. Und keineswegs sind die Erklärungen der Theologen zur Dreieinigkeitslehre eindeutig.

A. W. Tozer schreibt in seinem Buch *The Knowledge of the Holy*, dass die Dreieinigkeit ein „unbegreifliches Geheimnis“ ist und dass Versuche, sie zu verstehen, „für immer vergeblich bleiben müssen“. Er räumt ein, dass die Kirchen diese Lehre weiterhin verbreitet haben, „ohne vorzugeben, dass sie sie verstanden“ (1961, Seite 17-18).

Das *Unger's Bible Dictionary* räumt ein, dass das Konzept der Dreieinigkeit für den Menschen unverständlich ist: „Es wird von allen, die sich gedanklich mit diesem Thema befassen, zugegeben, dass die biblische Offenbarung uns hier in die Gegenwart eines tiefen Geheimnisses führt und dass alle menschlichen Versuche, es auszudrücken, notwendigerweise unvollkommen sind“ (1966, Seite 1, 118).

Warum finden selbst diejenigen, die an den dreieinigen Gott glauben, es so schwer zu erklären? Weil die Bibel es nicht lehrt! Man kann nicht etwas aus der Bibel beweisen, was nicht biblisch ist. Der heilige Geist ist keine eigene Person, sondern wird in der Bibel als Gottes göttliche Kraft beschrieben. Um mehr darüber zu erfahren, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Ist Gott eine Dreieinigkeit?*

hervorbringen können. Wir sollen uns deshalb fragen, *ob wir uns wirklich von Gottes Geist leiten lassen oder ob wir uns seiner Führung widersetzen.*

Wir können nur wirklich begreifen, wie der Geist Gottes in uns wirkt, wenn wir auch verstehen, was der Geist Gottes ist. Den meisten bekennenden Christen fehlt dieses Verständnis! Als Erstes gilt es zu verstehen, dass der heilige Geist keine eigenständige „Person“ ist, die zusammen mit Gott, dem Vater, und Jesus Christus eine Dreieinigkeit bildet. Es gibt einfach keine biblischen Beweise, die den weitverbreiteten Glauben an den heiligen Geist als eine eigenständige Person neben dem Vater und dem Sohn stützen.

Stattdessen wird der heilige Geist in der Heiligen Schrift am häufigsten als die Kraft Gottes beschrieben, die in unserem Leben wirkt. Diese Kraft geht von Gott aus und ermöglicht es uns, „vom Geist Gottes geleitet zu werden“ (Römer 8,14).

## Ist der heilige Geist eine Person?

In der Heiligen Schrift wird über den heiligen Geist in vielerlei Weise so gesprochen, wodurch klar wird, dass er keine göttliche Person ist. Zum Beispiel wird er als eine *Gabe* bezeichnet (Apostelgeschichte 10,45; 1. Timotheus 4,14). Uns wird gesagt, dass der Geist *gedämpft bzw. unterdrückt* werden kann (1. Thessalonicher 5,19), dass er *ausgegossen* werden kann (Apostelgeschichte 2,17. 33) und dass wir mit ihm *getauft* sind (Matthäus 3,11).

Der heilige Geist *erneuert* uns auch (Titus 3,5) und muss in uns *erweckt* werden (2. Timotheus 1,6). Diese unpersönlichen Eigenschaften sind sicherlich keine Attribute einer Person bzw. eines persönlichen Wesens!

Der heilige Geist wird auch mit anderen Bezeichnungen beschrieben – „der heilige Geist der Verheißung“, „das Unterpfand unseres Erbes“ und der „Geist der Weisheit und Offenbarung“ (Epheser 1,13-14. 17; Schlachter-Bibel).

Im Gegensatz zu Gott, dem Vater, und Jesus Christus, die in ihrer Form und Gestalt beständig mit menschlichen Wesen verglichen werden, wird der heilige Geist beständig durch unterschiedliche Symbole und Erscheinungsformen auf völlig andere Weise dargestellt: als Taube (Matthäus 3,16) und als feurige Zungen

(Apostelgeschichte 2,3). Jesus verglich ihn mit lebendigem Wasser (Johannes 7,37-39).

Die Evangelien enthalten weitere Beweise dafür, dass der heilige Geist keine Person ist. In Matthäus 1, Vers 20 lesen wir, dass Jesus vom heiligen Geist gezeugt wurde. Doch Christus betete ständig zum Vater und sprach ihn als seinen Vater an, nicht den heiligen Geist (Matthäus 10,32-33; 11,25-27; 12,50; 15,13; 16,17. 27; 18,10. 35). Niemals hat er den heiligen Geist als seinen Vater bezeichnet.

Wenn Gott eine Dreieinigkeit wäre, dann hätte Paulus diese Idee verstanden und gelehrt. Doch wir finden keine derartige Lehre in seinen Briefen. Paulus erwähnte immer wieder „Gott, unseren Vater und den Herrn Jesus Christus“ in der Begrüßung seiner Briefe an die Gemeinden und Einzelpersonen, an die er schrieb. Aber in jeder dieser Grußformeln erwähnt er nie den heiligen Geist!

Das ist umso erstaunlicher, wenn wir bedenken, dass viele Heidenchristen mit ihrer früheren polytheistischen Sichtweise Mitglieder der Gemeinden waren, an die Paulus schrieb. Die Briefe des Paulus zeigen keinen Versuch seinerseits, die Dreieinigkeit oder den heiligen Geist als eine göttliche Person, die Gott, dem

## Wir empfangen göttliche Hilfe durch Gottes Geist

Wie leitet Gottes Geist uns? Wir wollen uns hier einige der Möglichkeiten ansehen.

*Der heilige Geist hält unseren Kontakt zu Gottes Sinn aufrecht.* Gottes Geist wirkt durch unseren Sinn. Der Apostel Johannes beschreibt dies folgendermaßen: „Wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat“ (1. Johannes 3,24).

Durch Gottes Geist, den er uns gegeben hat, können wir von ihm hin zum Guten und zum Gehorsam gegenüber Gottes Geboten beeinflusst werden. Das steht in krassem Gegensatz zu der uns umgebenden Welt und unserer eigenen Natur, die uns zum Bösen hin beeinflusst.

Vater, und Jesus Christus gleichgestellt wäre, zu erklären.

In 1. Korinther 8, Vers 6 sagt Paulus, dass es „nur einen Gott, den Vater . . . und einen Herrn, Jesus Christus“ gibt, ohne den heiligen Geist als eine göttliche Person zu erwähnen.

Auch im letzten Buch der Bibel (und dem zuletzt verfassten) fehlt der heilige Geist als eine göttliche Person völlig. Das Buch beschreibt „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offenbarung 21,1), wenn „die Hütte Gottes bei den Menschen“ ist und er „bei ihnen wohnen“ wird (Vers 3). Christus, das Lamm, ist ebenfalls anwesend (Vers 22).

Der heilige Geist als eine eigenständige Person fehlt wieder einmal. Das wäre ein weiteres unerklärliches Versehen, wenn dieser Geist die dritte Person eines dreieinigen Gottes sein soll.

„Gott ist Geist“ (Johannes 4,24), das heißt, er besteht aus ihm. Und der Geist fließt auch von ihm aus. Der Geist, der von Gott ausgeht – der heilige Geist –, wird von einem Engel als „die Kraft des Höchsten“ bezeichnet (Lukas 1,35). Es ist dieselbe Kraft, die wir direkt von Gott empfangen können.

Viele andere Bibelstellen zeigen auch den Zusammenhang zwischen dem heiligen Geist und der Kraft Gottes. Paulus erinnerte Timo-

theus daran, dass Gott uns den heiligen Geist als Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit schenkt (2. Timotheus 1,7; vgl. auch Sacharja 4,6 und Micha 3,8).

Christus begann sein Wirken „in der Kraft des Geistes“ (Lukas 4,14). Er sagte seinen Jüngern: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird“ (Apostelgeschichte 1,8).

Petrus teilt uns mit, dass „Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft“ (Apostelgeschichte 10,38). Das war die gleiche Kraft, die Christus befähigte, mächtige Wunder zu wirken. Der heilige Geist ist die eigentliche Gegenwart der Kraft Gottes, die in seinen Dienern wirkt (Psalm 51,12; 139,7).

Paulus drückt seinen Wunsch aus, dass die Gläubigen immer reicher „an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes“ werden, so wie Jesus durch ihn „in der Kraft von Zeichen und Wundern und in der Kraft des Geistes Gottes“ gewirkt hat (Römer 15,13. 19).

Dieser Geist befähigt Christen, ein Leben des Wachstums und der Überwindung zu führen und ihr Leben so umzugestalten, dass sie Jesus Christus immer ähnlicher werden.

Um mehr über den heiligen Geist zu erfahren, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Ist Gott eine Dreieinigkeit?*



Gottes Geist hilft uns auch, zu einem tieferen Verständnis von Gottes Wahrheit zu gelangen. Als Jesus seinen Aposteln verhiess, dass er ihnen den Geist senden würde, sagte er, dass dieser sie „in alle Wahrheit leiten“ würde (Johannes 16,13).

*Gottes Geist inspiriert ein tieferes Verständnis von Gottes Wort, Vorsatz und Willen.* Wie 1. Korinther 2, Verse 9-11 uns sagt: „Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht: Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in kei-



nes Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.

Uns aber hat es Gott offenbart *durch seinen Geist*; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.“

Ohne Gottes Geist kann ein Mensch die Heilige Schrift, sein göttlich inspi-

*Paulus zählt auf, was bei denjenigen, die von Gottes Geist geleitet werden, offenkundig sein sollte: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“*

riertes Wort, und seinen darin offenbarten Willen nicht verstehen, denn „es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden“ (Vers 14).

*Der heilige Geist befähigt uns zur Überwindung.* Nichts ist zu schwer für uns, wenn wir die Kraft Gottes in unserem Leben haben. Römer 8, Vers 26 sagt uns, dass Gottes Geist uns mit unseren Schwächen hilft. Paulus, der den Römerbrief verfasste, spricht für uns alle, wenn er sagt: „Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus“ (Philipper 4,13; Schlachter-Bibel).

Jesus verheißt Christen: „Bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Matthäus 19,26; Markus 10,27). Das christliche Leben ist ein Leben des Überwindens. Wir müssen begreifen, dass es nicht Gottes Wille ist, dass wir so bleiben, wie wir sind, nachdem er uns berufen hat. Stattdessen sollen wir, wie wir bereits gelesen haben, Folgendes tun: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern *ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes*“ (Römer 12,2).

Christsein bedeutet *lebenslanges Überwinden und Wachsen*. Es ist eine Transformation unserer Gedanken und unseres Sinnes auf eine solche Weise, dass wir wie Jesus Christus werden (Philipper 2,5; Elberfelder Bibel).

*Der Geist Gottes wirkt auf unser Gewissen ein und öffnet unsere Augen in Bezug auf die Sünde.* Als Jesus über den heiligen Geist sprach, der seinen Jüngern

nach seinem Tod und seiner Auferstehung verliehen wurde, sagte er, dieser würde „der Welt die Augen auftun über die Sünde“ (Johannes 16,8).

Gottes Geist in uns, der Einfluss auf unser Gewissen nimmt, hilft uns, die Sünde zu erkennen und vermeiden zu wollen. Die Schuldgefühle, die wir haben, sind echt, wenn sie durch das Erkennen von Sünden ausgelöst werden.

*Der heilige Geist bringt göttliche Frucht in uns hervor.* Genauso wie ein Apfelbaum Äpfel hervorbringt, bringt Gottes Geist eine bestimmte Art von Frucht im Leben eines Christen hervor. Paulus zählt auf, was bei denjenigen, die von Gottes Geist geleitet werden, offenkundig sein sollte: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (Galater 5,22-23; Einheitsübersetzung).

Der Apostel Petrus fasst diesen Prozess des Wachsens und des Erlangens von geistlicher Reife folgendermaßen zusammen: „Alles, was für unser Leben und unsere Frömmigkeit gut ist, hat seine [Gottes] göttliche Macht uns geschenkt; sie hat uns den erkennen lassen, der uns durch seine Herrlichkeit und Kraft berufen hat. Durch sie wurden uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt, damit ihr der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht, entflieht *und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet*.

Darum setzt allen Eifer daran, mit eurem Glauben die Tugend zu verbinden, mit der Tugend die Erkenntnis, mit der Erkenntnis die Selbstbeherrschung, mit der Selbstbeherrschung die Ausdauer, mit der Ausdauer die Frömmigkeit, mit der Frömmigkeit die Brüderlichkeit und mit der Brüderlichkeit die Liebe.

Wenn dies alles bei euch vorhanden ist und wächst, dann nimmt es euch die Trägheit und Unfruchtbarkeit, sodass ihr Jesus Christus, unseren Herrn, immer tiefer erkennt. Wem dies aber fehlt, der ist blind und kurzsichtig; er hat vergessen, dass er gereinigt worden ist von seinen früheren Sünden.

Deshalb, meine Brüder, *bemüht euch noch mehr darum, dass eure Berufung und Erwählung Bestand hat*. Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals scheitern. Dann wird euch in reichem Maß gewährt, in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus einzutreten“ (2. Petrus 1,3-11; ebenda).

*Der Geist Gottes tröstet uns, ermutigt uns und hilft uns auch auf andere Weise.* Jesus Christus verhiess den heiligen Geist seinen Nachfolgern als einen „Tröster“ (Johannes 14,16) oder „Beistand“ (Einheitsübersetzung). Wahrer Trost und Bestärkung rühren daher, dass Gottes Geist in uns wohnt. Wir müssen uns keine übertriebenen Sorgen darüber machen, was uns widerfahren könnte.

Gottes Geist gibt uns die Zusicherung, dass alles den Berufenen zum Besten dient: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Römer 8,28).

Diese Versicherung vermittelt eine Sicht des Lebens, die in unserer Welt selten ist. Ja, ein Christ kann entmutigt werden, aber durch den heiligen Geist können wir das Leben anders sehen. Wie bereits angemerkt, ist Friede ein Teil der Frucht von Gottes Geist im Leben eines Christen.

# Zur geistlichen Reife wachsen

„Darum wollen wir jetzt lassen, was am Anfang über Christus zu lehren ist, und uns zum Vollkommenen wenden“ (Hebräer 6, 1).

**W**enn wir verstehen, dass der heilige Geist die verändernde Kraft Gottes in unserem Leben ist, können wir Gottes Plan und seinen Willen für uns besser nachvollziehen. Der Apostel Paulus schrieb, dass wir „in allem hinwachsen [sollen] zu ihm, der das Haupt ist, Christus“ (Epheser 4,15; Elberfelder Bibel). An die Korinther schrieb er auch: „Brüder, seid nicht Kinder am Verstand, sondern an der Bosheit seid Unmündige, *am Verstand aber seid Erwachsene*“ (1. Korinther 14,20; ebenda).

Bei diesem Wachstumsprozess geht es darum, die Anziehungskräfte des Fleisches zu überwinden und sie durch den Charakter Jesu Christi zu ersetzen. Wo sollen wir aber damit anfangen?

Johannes sagt uns: „Wer von Gott neues Leben bekommen hat und zu seinen Kindern gehört, der sündigt nicht; denn Gott hat ihm seine Kraft geschenkt, die neues Leben in ihm schafft. Weil er ein Kind Gottes ist, kann er nicht länger als Sünder leben“ (1. Johannes 3,9; „Hoffnung für alle“-Bibel). Der bekehrte Christ sündigt nicht mehr gewohnheitsmäßig. Er hat nämlich mit seiner Taufe beschlossen, sich von der Sünde abzuwenden.

Es geht hier aber nicht darum, dass wir als Christen niemals sündigen werden (1. Johannes 1,8). Wir bleiben menschlich und unvollkommen und können immer noch von unserer Natur und der entarteten Welt, in der wir leben, beeinflusst werden. Der Sinn ist vielmehr, dass ein Christ *nicht gewohnheitsmäßig* sündigen wird.

Ein wahrhaft bekehrter Christ wird manchmal stolpern und sündigen, aber er wird sich mit aller Kraft bemühen, nicht zu sündigen. Dazu gehört nicht nur, dass man lernt, der Versuchung zu widerstehen, *sondern auch den Umständen zu entfliehen*, in denen man in Versuchung geraten könnte (1. Korinther 6,18).

In Epheser 4 stellt Paulus eine leicht verständliche Formel zur Überwindung der Sünde vor. Er veranschaulicht die Vorgehensweise mit mehreren Beispielen, damit wir leicht verstehen können, worum es geht. Bei der Betrachtung dieser Verse fallen uns drei Schritte auf, die wir unternehmen müssen, um von einem sündigen Leben zu einer gerechten Lebensführung überzugehen, das Gottes Wirken mit und in uns offenbar werden lässt.

Die Anweisung des Paulus zur Beherrschung unserer Neigung zur Sünde lautet wie folgt:

„Legt von euch ab *den alten Menschen* mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht *den neuen Menschen* an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Epheser 4,22-24).

## Raus mit dem Alten

Der erste Schritt, sagt Paulus, besteht darin, „den alten Menschen“ abzulegen. Dazu müssen wir erkennen, dass der alte Mensch unsere fleischliche, selbstsüchtige Natur ist, die nicht imstande ist, das Gesetz Gottes zu halten (Römer 8,7).

Der „alte Mensch“, auf den sich Paulus bezog, ist sowohl unser unbekehrter Verstand als auch die einzelnen Gedanken und Taten der Sünde, die ihm entspringen. Wie bereits erwähnt, muss unser alter Mensch im Wasser der Taufe symbolisch begraben werden (Römer 6,1-4).

Mit der Zeit kann Gott durch die verwandelnde Kraft seines Geistes Wunder bewirken und das Schlimmste an uns verändern. Er kann uns von den vielen Sünden befreien, die uns gefangen halten – Sünden, die wir vielleicht für unüberwindbar halten. Wir können von den Fesseln der Sünde befreit werden, die uns umgarnt und gefangen gehalten haben.

Mit Gottes Hilfe werden wir schrittweise von unserer früheren falschen Lebensweise befreit, die Paulus als Sklaverei bezeichnete (Römer 6,16). Paulus sagt uns, dass wir, um aus der Sklaverei herauszukommen, „die Glieder, die auf Erden sind“, töten sollen: „Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist“ (Kolosser 3,5).

Wenn wir Gottes Wort auch nach unserer Taufe und Bekehrung studieren, werden uns immer wieder neue Einzelheiten unserer menschlichen Natur offenbart. Die Heilige Schrift hilft uns, notwendige Veränderungen zu erkennen, die wir noch vornehmen müssen. Wenn wir es zulassen, dringt das Wort Gottes kraftvoll in den Kern unseres Wesens ein „und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebräer 4,12).

Gottes Wort hilft uns, unsere falschen Praktiken und Gedanken zu erkennen (siehe „Warum das Bibelstudium für geistliches Wachstum notwendig ist“ auf Seite 55). Wir können uns dann von ihnen abwenden und göttliche Gedanken denken und göttliche Werke tun. *Aber das schaffen wir nicht aus eigener Kraft!*

Wir müssen die Gabe des Geistes Gottes in uns *wecken* (2. Timotheus 1,6). Dieser Geist kann uns jeden Tag erneuern und wird unsere neue Natur im erfolgreichen Kampf gegen die Sünde stärken (2. Korinther 4,16). Mit der Hilfe seines Geistes können wir „die Taten des Leibes töten“ (Römer 8,13).

Manche straucheln in ihrem Kampf gegen die Sünde, weil sie versuchen, sie aus eigener Kraft zu überwinden, anstatt sich auf die Kraft zu verlassen, die Gott uns durch seinen Geist zur Verfügung stellt. Paulus erkannte diese menschliche Unzulänglichkeit. Er wusste sehr wohl, welchen Einfluss die menschliche Natur auf unser Verhalten hat. „Bei mir, der ich das Gute tun will, ist das Böse vorhan-

## Stellt Gott Bedingungen für seine Gabe des ewigen Lebens?

In Epheser 2, Verse 8-9 sagt Paulus: „Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft – Gott hat es geschenkt –, nicht aufgrund eurer Werke, damit keiner sich rühmen kann“ (Einheitsübersetzung).

Das ewige Leben ist Gottes Gabe, die wir uns in keiner Weise „verdienen“ können. Niemand wird sich jemals damit brüsten können, dass er die Gabe des ewigen Lebens verdient hat. Aber gibt es etwas, das wir tun können – oder nicht tun können –, das uns vom Empfang dieses wunderbaren Geschenks ausschließen kann?

In Hebräer 5, Verse 8-9 wird Jesus der Urheber unserer Errettung genannt: „So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und als er vollendet war, ist er für alle, *die ihm gehorsam sind*, der Urheber des ewigen Heils geworden.“

Wie sollen wir das ewige Heil „für alle, die ihm gehorsam sind“, verstehen, wenn das Heil doch Gottes Gabe ist? Wenn wir etwas tun müssen, um Gottes Gabe des Heils zu erlangen, wie kann es sich dann um ein Geschenk handeln?

### Geschenke können an Bedingungen geknüpft sein

Die Bibel zeigt tatsächlich, dass Gott für den Empfang des ewigen Lebens bestimmte Bedingungen stellt. Einige Bedingungen *ermöglichen* uns den Empfang dieser Gabe, während andere Bedingungen uns von deren Empfang *disqualifizieren*.

Als Beispiel: Wenn jemand anbietet, Ihnen einen 100 Euroschein zu schicken, falls Sie ihm einen selbstadressierten und frankierten Umschlag zuschicken, dann würde er Ihnen damit ein Geschenk machen. Wenn Sie ihm aber den Umschlag nicht zusenden, dann erhalten Sie das Geschenk auch nicht, denn Sie hätten die Bedingung nicht erfüllt.

Andererseits hätten Sie, falls Sie den erforderlichen Umschlag eingesandt und den 100 Euroschein erhalten hätten, sich dieses Geschenk immer noch nicht verdient. Sie hätten sich lediglich an die erforderliche Bedingung gehalten. Die Tatsache, dass es mit einer Bedingung verknüpft war, ändert nichts daran, dass es sich um ein Geschenk handelte. Da Jesus der Urheber unseres Heils ist, was sagt er uns über die Dinge, die wir tun müssen, um die Gabe des ewigen Lebens zu erhalten?

### Was müssen wir tun?

In Matthäus 7, Vers 21 sagt Jesus: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, *sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel*.“ Es genügt also nicht, Jesus Christus lediglich als Herrn und Meister anzuerkennen und „Herr, Herr“ zu sagen. Um das Reich zu ererben, müssen wir *etwas* tun. Wir müssen *den Willen des Vaters* tun.

Folglich erfordert der Empfang des ewigen Lebens mehr als nur eine verstandesmäßige Akzeptanz. Unsere Überzeugung, dass er unser Erlöser ist, darf sich nicht allein auf einen emotional positiven Gedanken oder auf ein intellektuelles Konzept beschränken. Jesus warnt uns, dass es nicht genügt, nur seinen Namen anzurufen und ihn als unseren „Herrn“ anzuerkennen.

Ein reicher junger Mann fragte Jesus, wie er das ewige Leben haben könnte: „Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“ Jesu Antwort schockiert möglicherweise einige, die glauben, ein Gehorsam Gottes Geboten gegenüber sei nicht erforderlich. Jesus antwortete: „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Matthäus 19,17).

Jesu sagte dem jungen Mann, dass er die Gebote Gottes halten müsse, wenn er die Gabe des ewigen Lebens erhalten wolle.

Der Apostel Jakobus hat darauf hingewiesen, dass ein Glaube zwecklos ist, wenn er nicht durch entsprechendes Handeln und Gehorsam untermauert wird: „Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel [Dämonen] glauben’s auch und zittern“ (Jakobus 2,19).

Jakobus erklärte, dass der Glaube und Gehorsam Hand in Hand gehen: „Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, *dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?* Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden“ (Verse 20-22).

Werke des Gehorsams als Folge unseres Glaubens erhalten unsere Beziehung mit Gott aufrecht und führen zu größerem Glauben und Gehorsam, gerade so wie Gott es fordert.

### Die Taufe und das Händeauflegen

Jesus nannte in Markus 16, Vers 16 auch noch eine weitere Bedingung für Gottes Gabe des ewigen Lebens: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Bei der Wassertaufe wird der Täufling völlig untergetaucht. Damit symbolisiert die Taufe den Tod unseres alten Ichs und den Beginn eines neuen Lebens, in dem wir Gott dienen und danach streben, die Sünde zu meiden (Römer 6,1-23).

Der Taufe folgt dann das Händeauflegen, das uns den Empfang von Gottes heiligem Geist ermöglicht und wodurch wir wirklich zu ihm gehören (Apostelgeschichte 8,17; Römer 8,9).

Wir versagen darin, Gottes Voraussetzungen für den Empfang seiner Gabe des Heils gerecht zu werden, es sei denn, wir übergeben unser Leben Gott durch die Taufe und das Händeauflegen zum Empfang des heiligen Geistes. Denjenigen, die diese und andere klare biblische Anweisungen ignorieren, sagt Jesus: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lukas 6,46).

In Matthäus 10, Vers 22 nennt Jesus eine weitere Bedingung für Gottes Gabe des Heils: „Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet“ (Einheitsübersetzung). Wir können das Heil verlieren, wenn wir nicht bis zum Ende ausharren.

Wenn wir uns einmal dazu verpflichtet haben, Gott gehorsam zu sein und uns ihm unterworfen haben, müssen wir diese Verpflichtung bis zum Ende beibehalten. Wir dürfen uns nicht wieder davon abwenden (Lukas 9,62; 1. Korinther 9,27).

### Gratis, aber nicht billig

Sie haben vielleicht den Ausdruck gehört: „Das Heil ist gratis, aber nicht billig.“ Gottes Geschenk des Lebens an uns kostete Jesus Christus sein Leben. Der Sohn Gottes gab sein Leben freiwillig auf, damit wir Gottes Gabe des ewigen Lebens empfangen können.

Jesus Christus erwartet dafür aber auch von uns, dass wir unser Leben freiwillig aufgeben. „Wer mir nachfolgen will, muss mich mehr lieben als Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern – ja, mehr als sein Leben. Sonst kann er nicht mein Jünger sein. Und ihr könnt auch nicht meine Jünger sein, wenn ihr nicht euer Kreuz auf euch nehmt und mir nachfolgt“ (Lukas 14,26-27; „Neues Leben“-Bibel).

Jeder von uns muss bereit sein, sein eigenes „Kreuz“ zu tragen und Jesus selbst durch die schwierigsten Herausforderungen des Lebens hindurch treu nachzufolgen. Die Verse 28-33 führen diesen Gedanken weiter aus und warnen uns, dass wir mit Sorgfalt bedenken sollten, wie die Annahme der Gabe des ewigen Lebens mit dem höchsten Preis verbunden ist, den wir uns vorstellen können. „Genauso kann auch niemand mein Jünger sein, *ohne alles für mich aufzugeben*“ (Vers 33; ebenda)

So wie Jesus sein Leben für uns gegeben hat, müssen auch wir bereit sein, unser Leben aufzugeben, um ihm nachzufolgen.



den“, schrieb er (Römer 7,21; Elberfelder Bibel). Diese Schriftstelle beschreibt den Kampf des Paulus – und aller Christen – zwischen seiner menschlichen Natur und seiner neuen göttlichen Natur.

Nur durch Jesus, der in uns wohnt, können wir ein neues, gottgefälliges Leben führen (Galater 2,20). Er opferte sich für uns, „damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken“ (Titus 2,14).

### Den neuen Menschen anziehen

Wenn wir nur danach streben, das alte Selbst abzulegen, ist der Prozess der Überwindung unvollständig. Jetzt geht es um den schwierigsten Teil. Wir müssen

## Ein Hohepriester, der uns treu zur Seite steht

Die Hilfe, die wir von Jesus Christus erhalten, ist der Schlüssel zur Lösung des Problems Sünde. Jesus wurde nicht nur geboren, um die Vergebung für vergangene Sünden zu ermöglichen, sondern auch, um uns dabei zu helfen, *die Bollwerke der Sünde* – die so tief in uns verwurzelten Gewohnheiten –, die wir nur schwer aus unserem Leben entfernen können, zu überwinden. Er ist unser barmherziger Hohepriester im Himmel (Hebräer 2,17-18; 8,1-2; 9,11-14; 10,19-23), der sich beim Vater für uns einsetzt (Römer 8,34).

Wie Johannes es erklärt hat: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9).

Jesus ist allzeit bereit, uns dabei zu helfen, *den Sieg über die Sünde zu erringen*: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?“ (1. Johannes 5,4-5).

Obwohl er sich unserer menschlichen Schwächen bewusst ist, ermutigt uns der Apostel Johannes, der Sünde nicht nachzugeben: „Meine Kinder, dies schreibe ich

euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unsren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1. Johannes 2,1-2).

Das gibt uns allen Grund zur Ermutigung bei unserem täglichen Kampf gegen die Sünde. Christus hat schließlich die gleichen Versuchungen erlebt und kann unsere Mühsal vollkommen verstehen.

„Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfenötig haben“ (Hebräer 4,15-16).

Wie können wir diese Hilfe erlangen? Jesu Antwort lautet: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan“ (Matthäus 7,7-8).

mit Gottes Hilfe die positiven Eigenschaften in unserem Charakter entstehen lassen, die das Gegenteil der Fehler sind, die wir in uns erkannt haben.

Wie Paulus erklärt, müssen wir „den neuen Menschen“ mit göttlichen Eigenschaften anziehen (Epheser 4,24). Wir müssen unsere Aufmerksamkeit und unsere Bemühungen dem gottgefälligen Verhalten widmen, das wir uns zu praktizieren vorgenommen haben.

Um das Negative zu eliminieren, müssen wir uns auf das Positive konzentrieren. In diesem Zusammenhang sind die Beispiele, die Paulus anführt, sehr lehrreich und hilfreich: „Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind“ (Epheser 4,25).

Wann ist ein Lügner kein Lügner mehr? Er hört nicht auf ein Lügner zu sein, nur weil er seinen Mund zwischen den Lügen hält, die er erzählt. Er ist immer noch ein Lügner. Ein Lügner kann eine Veränderung seines Charakters nur dadurch zeigen, dass er „die Wahrheit . . . mit seinem Nächsten“ redet.

Der Lügner muss das Alte ablegen und das Neue anziehen. Wenn ein ehemaliger Lügner anfängt, konsequent die Wahrheit zu sagen, beginnen seine alten Methoden der Unehrlichkeit und ausweichender Antworten zu verkümmern und abzusterben. Genau das geschieht, wenn wir mit der Hilfe von Gottes Geist danach streben, unsere alte Lebensweise zu überwinden und sie durch Gottes Weg zu ersetzen.

Paulus nennt ein weiteres Beispiel, nämlich das des Diebstahls. Wann ist ein Dieb kein Dieb? Jemand, der im Moment nicht stiehlt, ist lediglich ein Dieb „zwischen den Einsätzen“. Der einzige nachweisbare Beweis dafür, dass ein Dieb seine Gewohnheiten geändert hat, ist sein konsequentes gegenteiliges Handeln.

Stehlen ist einfach der Akt des unrechtmäßigen Nehmens. Das Gegenteil einer egoistischen, diebischen Haltung ist *das Geben*. Mit Gottes Hilfe sollte ein Dieb lernen zu arbeiten und „mit eigenen Händen das nötige Gut [schaffen], damit er dem Bedürftigen abgeben kann“ (Epheser 4,28).

### Zerstörerische oder konstruktive Worte?

Paulus führt ein weiteres Beispiel für Veränderung an, die mit unserem Kommunizieren zu tun hat. Unsere Zunge ist oft ein genauer Indikator unserer vorherrschenden Haltung – ob gut oder schlecht. „Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund“, stellte Jesus fest (Matthäus 12,34; Schlachter-Bibel). Der Apostel Jakobus meinte, dass die ungezügelt Zunge „eine Welt der Ungerechtigkeit“ ist (Jakobus 3,6).

Schweigen, damit wir nichts Falsches oder Verletzendes sagen, mag ein Schritt in die richtige Richtung sein. Aber das Schweigen an sich ist noch kein Beweis dafür, dass sich unser Wesen geändert hat. Denn „auch ein Tor, wenn er schwiege, würde für weise gehalten und für verständig“ (Sprüche 17,28).

Unser Wesen hat sich aber grundlegend verändert, wenn wir Positives mit unserer Zunge bewirken wollen. „Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen,

sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören“ (Epheser 4,29).

Den falschen Sprachgebrauch überwinden wir, wenn wir Gott bitten, uns durch die Kraft seines Geistes zu helfen, damit wir uns darauf konzentrieren, *andere zu ermutigen und aufzubauen*, anstatt sie zu beschimpfen oder niederzureißen. Unsere Worte sollten wir aus einem „Brunnen des Lebens“ schöpfen (Sprüche 10,11). Unsere Rede sollte wie „kostbares Silber“ sein (Sprüche 10,20). Wir sollten zu Gott beten, dass wir „allezeit freundlich und mit Salz gewürzt“ reden (Kolosser 4,6).

Wir können unsere schlechten Eigenschaften überwinden, indem wir ein aufrechtes Verhalten konsequent praktizieren. Wenn wir diese Formel mit der Hilfe von Gottes Geist anwenden, wird die Veränderung zu einem dauerhaften Aspekt unseres Charakters.

### Welcher Geist wird mit uns sein?

In Epheser 4, Verse 31-32 wird der Geist Gottes dem Geist der „Bitterkeit“ gegenübergestellt: „Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Wenn wir der Natur unseres alten Ichs mit seinen früheren sündhaften Gewohnheiten nachgeben, geben wir „Raum dem Teufel“ (Epheser 4,27). Wenn wir hingegen freundlich und zur Vergebung bereit sind, spiegelt sich der Geist Gottes in uns wider. Vielleicht verstehen wir jetzt, warum wir Gottes Geist dämpfen bzw. unterdrücken (1. Thessalonicher 5,19), wenn wir uns seiner Führung verweigern und uns dem Stehlen oder der korrupten Kommunikation wie dem Lügen hingeben. Satan gedeiht bei einem solchen Verhalten.

Wenn wir aber den neuen Menschen anziehen, der von Gottes Geist geleitet wird, dann überwiegen die gegenteiligen Eigenschaften. Satan hasst gottgefälliges Verhalten und kann sich dabei nicht durchsetzen. Der Geist Gottes hingegen blüht in einem Menschen auf, der sich um ein gottgefälliges Leben bemüht.

All dies veranschaulicht auf wunderbare Weise einige einfache, aber tief greifende Wahrheiten: Wenn wir „Gott untertan“ sind und dem Teufel widerstehen, wird er vor uns fliehen (Jakobus 4,7). Wie Paulus erklärte: „Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen“ (Galater 5,16).

Die Luft aus einer Tasse zu entfernen geht am einfachsten, wenn man sie mit einer Flüssigkeit wie z. B. Wasser füllt. Genauso kann Gott uns bei der Überwindung unserer menschlichen Natur helfen, indem er unseren Geist mit seiner Natur und ihren vielen wunderbaren Eigenschaften füllt.

In 2. Petrus 1, Verse 5-8 heißt es dazu: „Setzt deshalb alles daran, dass aus eurem Glauben sittliche Bewährung erwächst, aus der sittlichen Bewährung Erkenntnis, aus der Erkenntnis Selbstbeherrschung, aus der Selbstbeherrschung Standhaftigkeit, aus der Standhaftigkeit echte Frömmigkeit, aus der Frömmigkeit

## Warum das Bibelstudium für geistliches Wachstum notwendig ist

Der Apostel Paulus tadelte die Christen in Korinth wegen ihrer fleischlichen Einstellung und ihres Verhaltens (1. Korinther 3,1-4). Er erklärte, dass ihre Probleme zum Teil dadurch verursacht wurden, dass einige von ihnen mit Gottes Weg *unzureichend vertraut* waren. Er schrieb: „Werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht! Denn *einige wissen nichts von Gott*; das sage ich *euch zur Schande*“ (1. Korinther 15,34).

Wir können Gott und seinen Sohn Jesus Christus nicht richtig ehren und ihnen dienen, wenn wir Gottes Willen nicht kennen (Römer 12,2; Kolosser 4,12; Hebräer 10,36). Dieses Wissen erlangen wir durch *regelmäßiges, bedachtes* Bibelstudium. Paulus ermahnte Timotheus: „Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, *der das Wort der Wahrheit recht austeilt*“ (2. Timotheus 2,15).

Paulus fügte noch hinzu: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf *die Heilige Schrift* kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus“ (2. Timotheus 3,14-15).

Warum ist die Heilige Schrift so notwendig für unsere Erlösung? Paulus fuhr fort: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, *dass der Mensch Gottes vollkommen sei*, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Wir lernen Gottes Weg kennen, indem wir die Bibel sorgfältig lesen und über die Bedeutung ihrer Anweisungen nachdenken. Diese Haltung gegenüber Gottes Wort und seinem Gesetz kommt in Psalm 119, Verse 97-104 klar zum Ausdruck:

„Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach. Du machst mich mit deinem Gebot weiser, als meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich habe mehr Einsicht als alle meine Lehrer; denn über deine Mahnungen sinne ich nach. Ich bin klüger als die Alten; denn ich halte mich an deine Befehle.“

Ich verwehre meinem Fuß alle bösen Wege, *damit ich dein Wort halte*. Ich weiche nicht von deinen Ordnungen; denn du lehrest mich. Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig. *Dein Wort macht mich klug*; darum hasse ich alle falschen Wege.“

Der Autor des Hebräerbriefts wies einige zurecht, die sich nicht die Zeit genommen hatten, Gottes Willen durch ein sorgfältiges Studium der Heiligen Schrift zu erforschen:

„Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise. Denn wem man noch Milch geben muss, *der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit*, denn er ist ein kleines Kind. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, *die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können*“ (Hebräer 5,12-14).

Regelmäßiges und sinnvolles persönliches Bibelstudium ist für unser persönliches geistliches Wachstum unerlässlich. Paulus fasste es wie folgt zusammen: „Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde *an Erkenntnis* und aller Erfahrung, *sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei*, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes“ (Philipper 1,9-11).

Liebe zu den Glaubensgeschwistern, aus der Liebe zu den Glaubensgeschwistern Liebe zu allen Menschen. Wenn ihr dies alles habt und ständig darin zunehmt,

## Wie man den Geist Gottes anzufacht

**P**aulus ermahnte die Gläubigen in einer der Gemeinden, die Gott durch ihn gegründet hatte: „Den Geist dämpft nicht“ (1. Thessalonicher 5,19). Mit einer ähnlichen Botschaft schrieb er an den jungen Evangelisten Timotheus: „Um dieser Ursache willen erinnere ich dich, die Gnadengabe Gottes anzufachen [wieder zu einem Feuer zu entfachen], die in dir durch das Auflegen meiner Hände ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht“ (2. Timotheus 1,6-7; Elberfelder Bibel).

Paulus verglich Gottes Geist mit einer glimmenden Kohle in einem verlöschenden Feuer. Er ermutigte Timotheus, diese glühende Kohle zu einer Flamme anzufachen. Das ist eine wichtige Lektion für uns alle. Paulus war sich bewusst, dass wir uns dagegen wappnen müssen, die Gabe des Geistes Gottes zu vernachlässigen und sie erkalten zu lassen!

Wie können wir den Mut, die Kraft und die Liebe aufrechterhalten, die Gott uns durch seinen Geist gibt? Wir finden die Antwort in mehreren Schriftstellen.

Paulus sagt uns: „Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen könnt“ (Epheser 6,13; Elberfelder Bibel). Satan wird alles in seiner Macht Stehende tun, um uns zu entmutigen und uns desillusioniert und mutlos werden zu lassen bzw. unser Vertrauen in Gott aufzugeben. Was meinte Paulus dann damit, als er sagte, wir sollten „die ganze Waffenrüstung Gottes“ zu unserer Verteidigung ergreifen?

Was können wir einsetzen, um solchen kontraproduktiven Einstellungen wie Angst, Gleichgültigkeit und Entmutigung Widerstand zu leisten? Paulus fährt fort: „So steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, bekleidet

mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens. Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt! Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort“ (Epheser 6,14-17; Elberfelder Bibel; vgl. dazu 1. Thessalonicher 5,8).

Paulus sagt uns, dass wir fest in der Wahrheit, die wir gelernt haben, stehen müssen und uns darauf konzentrieren sollen, gerecht zu leben – unabhängig von allen Umständen. Wir müssen auch aktiv unseren Beitrag zur Förderung der Verbreitung des wahren Evangeliums leisten. Wir dürfen niemals das ewige Leben als unser Ziel aus den Augen verlieren. Wir müssen Gottes Wort als das Schwert nutzen, das alle Täuschung zerschlägt.

Aber genauso wichtig ist, was Paulus als Nächstes in Epheser 6 erwähnt: „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen und für mich, dass mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen, dessen Bote ich bin in Ketten, dass ich mit Freimut davon rede, wie ich es muss“ (Verse 18-20).

Unsere Fähigkeit, geistlich stark und aktiv zu bleiben, hängt davon ab, wie sehr wir auf Gott vertrauen. Und unser Mittel der Kommunikation zum Erhalt dieser Hilfe ist das Gebet. Paulus ermutigte Christen dazu, es zu ihrer Gewohnheit zu machen, nicht nur für sich selbst zu beten, sondern auch für ihn und andere: „Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort

wird sich das auswirken und Frucht bringen in einer vertieften Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus“ (Gute Nachricht Bibel).

auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss“ (Kolosser 4,2-4).

Einer der wichtigsten Schlüssel dafür, das Wirken von Gottes Geist in unserem Leben aktiv und wach zu halten, besteht darin, das große Ganze von Gottes Wirken im Sinn zu behalten. Wenn wir uns zu stark auf uns selbst und unsere Probleme konzentrieren, werden wir viel verwundbarer für Satans negative Einflüsse. Paulus drängte alle Neubekehrten dazu, sich selbst als Teil eines größeren Werkes, das Gott durch seine Gemeinde vollbringt, zu sehen. Als der Vorreiter für das Werk Gottes in ihrer Region ermutigte er sie dazu, seine Bemühungen durch ihre Gebete zu unterstützen.

Er erklärt, warum ihre Gebete so wichtig waren: „Denn wir wollen euch, liebe Brüder, nicht verschweigen die Bedrängnis, die uns in der Provinz Asien widerfahren ist . . . Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, der uns aus solcher Todesnot errettet hat und erretten wird. Auf ihn hoffen wir, er werde uns auch hinfert erretten. Dazu helft auch ihr durch eure Fürbitte für uns“ (2. Korinther 1,8-11).

Paulus erwähnt seine tiefe Liebe für diejenigen, die durch sein Predigen bekehrt wurden: „Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden –, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Philipper 1,3-6).

Es ist wichtig, dass wir auch unser Vertrauen in Gott lebendig und aktiv erhalten. Manchmal müssen wir ein Fasten mit unseren Gebeten

verbinden, um neue Begeisterung auszulösen oder unsere Hingabe und unsere Bindung an Gott zu erneuern. König David schrieb: „Ich beugte meine Seele mit Fasten“ (Psalm 35,13; Schlachter-Bibel).

Fasten bedeutet den Verzicht auf Essen und Trinken als einen Weg, uns ins Gedächtnis zu rufen, dass wir nicht autark und unabhängig sind. Fasten hilft uns zu erkennen, wie zerbrechlich wir wirklich sind und wie sehr wir von Dingen außerhalb unseres Selbst abhängen. Und es ist eine Übung darin, uns selbst einen Verzicht zugunsten von Gottes höherem Zweck aufzuerlegen. Die Bibel berichtet, dass große Männer des Glaubens wie Mose, Elia, Daniel, Paulus und selbst Jesus fasteten, um Gott näher zu kommen (2. Mose 34,28; 1. Könige 19,8; Daniel 9,3; 10,2-3; 2. Korinther 11,27; Matthäus 4,2).

Jesus wurde die Frage gestellt: „Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht?“ Er antwortete: „Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten, an jenem Tage“ (Markus 2,18-20). Jesus wusste, dass seine Jünger, sobald er nicht länger im Fleisch bei ihnen war, zu bestimmten Zeiten fasten mussten, um die Begeisterung dafür, ihm zu dienen, zu erneuern und der ihnen innewohnenden Gabe des heiligen Geistes „anzufachen“.

Der Apostel Jakobus sagt uns: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch“ (Jakobus 4,8). Durch ständiges Gebet und gelegentliches Fasten können wir das erreichen. Wir können es zu unserer Gewohnheit machen, den Geist Gottes in uns anzufachen und wiederzuerwecken!



## Das Gebet, das Gott erhört

**G**ott weiß alles, was wir sagen und tun. Nicht einmal ein Sperling fällt auf die Erde, ohne dass er es weiß (Matthäus 10,29). Wenn jemand zu Gott betet, weiß er daher sehr wohl, welche Worte gesprochen werden. Bedeutet das, dass er alle Bitten, die an ihn gerichtet werden, erhören wird?

Nein, das ist nicht der Fall, wie der Prophet Jesaja uns erklärt: „Siehe, des Herrn Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern *eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott*, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet“ (Jesaja 59,1-2).

Jesus weist in diesem Sinn auf einen weiteren Aspekt hin: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt“ (Matthäus 6,5).

Jesus fährt fort: „Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen“ (Matthäus 6,6-7).

Die Heilige Schrift zeigt, dass öffentliche Gebete in bestimmten Situationen angebracht sind. Unsere Gebete sollen aber in den meisten Fällen aufrichtige, private Gespräche sein, nur zwischen uns und Gott.

Was müssen wir also tun, damit Gott unsere Gebete erhört? Gott hat versprochen, uns zu erhören, wenn wir uns aufrichtig an ihn wenden. Dabei sind die Einstellung wichtig, seinen Willen tun zu wollen, und die Bereitschaft, uns von seinem Wort leiten

und korrigieren zu lassen. „Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, *und seine Ohren hören auf ihr Gebet*“ (1. Petrus 3,12).

Gott schaut auf unsere Einstellung, unser Herz (1. Samuel 16,7), und nicht auf unsere vergangenen Sünden, die wir bereut haben. Er kann die Richtung erkennen, in die wir gehen wollen, und das ist ihm wichtig.

Er erwartet *den Glauben* von uns, dass er unsere Gebete hört und dass wir seinem Urteil hinsichtlich seiner Reaktion *vertrauen*. „Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird“ (Jakobus 1,6).

Gott ist sich unserer Beweggründe besonders bewusst, wenn wir beten. Wenn wir aufrichtig das tun wollen, was ihm gefällt, und dementsprechend beten, freut er sich über unser Gebet. Er antwortet *nach seinem Ermessen*, d. h. nach dem, wovon er weiß, dass es für uns am besten ist.

Tatsache ist leider, dass manche nicht aus lauterer Motiven beten: „Ihr bittet und empfangt nichts, *weil ihr in übler Absicht bittet*, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt“ (Jakobus 4,3). Gott wird die Bitten derjenigen nicht erhören, denen es nur um die Befriedigung ihrer eigenen Wünsche geht und die sich keine Gedanken machen, wie sie ihm gefallen können.

Auch hier schaut Gott auf unsere Einstellung. Er weiß, warum wir bitten. Er weiß auch stets, was in unserem Herzen ist.

Das Gebet ist ein *unerlässlicher* Aspekt unserer Beziehung zu Gott. Deshalb ermahnt uns Paulus: „Seid allezeit fröhlich, *betet ohne Unterlass*, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch“ (1. Thessalonicher 5,16-18). Wenn wir in dieser Haltung beten, wird Gott uns erhören.

Das bedeutet nicht, dass wir nie wieder sündigen werden, denn solange wir physische Menschen sind, bleiben wir der menschlichen Schwäche unterworfen. Wir brauchen uns jedoch angesichts unserer Sünden nicht entmutigen zu lassen. Vielmehr sollten wir dankbar sein, dass wir uns ihrer bewusst sind, denn das Bewusstsein ist der erste Schritt zur Überwindung.

Paulus teilt uns mit, dass er bei seinen Bemühungen um die Verbannung der Sünde aus seinem Leben die Vollkommenheit nicht erreicht hat. Aber er gibt uns diese positive Perspektive:

„Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, *und jage nach dem vorgesteckten Ziel*, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Philipper 3,13-14).

Im Hebräerbrief finden wir diese ermutigenden Worte: „Weil wir denn einen großen Hohepriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben“ (Hebräer 4,14-16).

„*Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert*, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst“ (Hebräer 12,1-3).

### Unsere ultimative Verwandlung

Der gesamte Bekehrungsprozess umfasst die wunderbare Verwandlung, die Gott durch Christus und die Kraft des heiligen Geistes in uns vollzieht. Der letzte und dramatischste Aspekt unserer Verwandlung erfolgt bei der Auferstehung der Toten – bei der Wiederkunft Jesu Christi.

Der Apostel Paulus offenbart, was dann mit den „Berufenen und Auserwählten und Gläubigen“ (Offenbarung 17,14) geschehen wird:

„Damit will ich sagen, Brüder und Schwestern: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben; das Verwesliche erbt nicht das Unverwesliche. Seht, ich enthülle euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden – plötzlich, *in einem Augenblick*, beim letzten Posaunenschall.

Die Posaune wird erschallen, *die Toten werden als Unverwesliche auferweckt, wir aber werden verwandelt werden*. Denn dieses Verwesliche muss sich mit Unverweslichkeit bekleiden und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit. Wenn sich

aber dieses Verwesliche mit Unverweslichkeit bekleidet und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift: Verschlungen ist der Tod vom Sieg“ (1. Korinther 15,50-54; Einheitsübersetzung).

Der Prophet Daniel beschreibt auch dieses wunderbare Ereignis: „Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich“ (Daniel 12,2-3).

Schließlich beschreibt Paulus auf andere Weise unsere Erwartung der wunderbaren Verwandlung, die Gott uns verheißen hat: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, *der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft*, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipper 3,20-21).

(Um mehr über die Bestimmung unseres Lebens zu erfahren, bestellen Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz*.)

Deshalb betont Paulus die Verwandlung unseres Verhaltens, die in diesem Leben stattfinden muss, damit wir die körperliche Verwandlung von Fleisch und Blut in Geist erleben können:

„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse und für sich ein auserlesenes Volk schaffe, das voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun“ (Titus 2,11-14; Einheitsübersetzung).

Den Weg der Bekehrung zur geistlichen Reife finden in der Zeit vor der Wiederkunft unseres Herrn und Meisters Jesus Christus nur wenige Menschen: „Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“ (Matthäus 7,14). Doch haben wir Gottes Berufung angenommen und diesen schmalen Weg eingeschlagen, haben wir den Trost und die Gewissheit, dass Gott uns bis zum Erreichen des großen Ziels des ewigen Lebens begleiten will und wird: „Ich [Paulus] bin ganz sicher, dass Gott sein gutes Werk, das er bei euch begonnen hat, zu Ende führen wird, bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus kommt“ (Philipper 1,6; „Hoffnung für alle“-Bibel).

## POSTANSCHRIFT FÜR DEUTSCHSPRACHIGE GEBIETE:

### GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09  
53195 Bonn

**TELEFON:**  
(0228) 9 45 46 36

**FAX:**  
(0228) 9 45 46 37

**E-MAIL:**  
info@gutenachrichten.org

#### USA:

United Church of God, an *International Association*  
P.O. Box 541027  
Cincinnati, OH 45254-1027 USA  
Tel.: (513) 576-9796 Fax: (513) 576-9795

#### INTERNET-ADRESSE:

Die Vereinte Kirche Gottes hat eine Internet-Adresse im World Wide Web. Unter **www.gutenachrichten.org** finden Sie die aktuelle Ausgabe unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN und ein Archiv unserer Publikationen in deutscher Sprache.

*Autor:* Mario Seiglie *Redaktionelle Mitarbeiter und beratende Redakteure:* Jerold Aust, Jesmina Allaoua, Aaron Dean, Peter Eddington, Paul Kieffer, Darris McNeely, Gary Petty, Larry Walker, Heinz Wilsberg  
*Titelseite:* Grafische Gestaltung von Shaun Venish; PhotoDisc, Inc © 1994